

Einzelpreis 40 Mark.

Zu Lebe ohne Ruckstellung wöchentlich 175 M.,
zub monatlich 70 M., mit Ruckstellung ins
hause wöchentlich 200 M., u. monatlich 800 M.
durch die Post bezog. monatlich in Polen 800 M.
Ausland 1600 M. — **Ausgabenreise:**
Die zugesetzte Nonpareillese 40 Mark:
Allgemeine Nonpareillese 200 M. Gingesetzt im lokalen Teile 200 M.
für die Korpusseite: für das Ausland kommt
ein Valutabuflug hinzu; für die erste Seite
werden keine Anzeigen angenommen. —
Ankäufe werden nur nach vorheriger Veran-
kündung gezahlt. Unterlagen einschlägige Ma-
nuskripte werden nicht aufbewahrt.

Podzer

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Nr. 80

Donnerstag, den 6. April 1922

5. Jahrgang

Kolonie Mitteleuropa.

Mitteleuropa, wohl auch Osteuropa, befinden sich gegenwärtig in einem ganz eigenartigen Stadium ihrer Geschichte. Es bereitet sich ihre „schlechte“ Entwicklung durch die Staaten im Westen vor. Besiegte wie Sieger, alle sollen sie unterjocht werden durch die stärkste Macht der Erde, das Gelb. Der Frieden von Versailles hat allen Staaten, ob groß, ob klein, ob er Sieger oder besiegt, ob vergrößert oder verstimmt, eines versprochen: die Unabhängigkeit, die Souveränität im Inneren. Zu gleicher Zeit aber hat dieser Frieden den Raum dazu gelegt, daß diese Unabhängigkeit sich nicht erhalten kann. Denn er hat Staaten geschaffen, die entweder ein verstimmtler Raum sind oder keine Grenzen haben, die unter der Last aufgebürdeten Verpflichtungen zusammenbrechen oder trotz angeblicher Wohlwollens zum Verarmen verurteilt sind, weil die Nachbarn zusammenbrechen und das Zahnrad des Wirtschaftslebens ins Soden geriet. Solcherart zur Verzweiflung abrach, wissen sich all' diese Staaten schließlich keinen anderen Rat, als sich an die Staaten um Hilfe wenden, die sich in weiser Voraussicht auf Kosten der anderen so gut als möglich vor ähnlichem Schicksal geschützt haben. Ist es aber so weit, so geht einer der hilfesuchenden Staaten noch dem anderen den lauernden Glücksgegnern ins Netz. Was der Krieg nicht imstande war, weil er eigentlich eine wirkliche militärische Entscheidung nicht brachte, was der Friede in Versailles sich mit einem leichten Riss von Scham doch schenkt, gerade heraus zu erklären, das soll die Not der Nachkriegszeit vollbringen.

Mit Österreich hat es begonnen. Dieses armellose, verstummte Land mit dem ewig hungrigen Wien wurde jahrelang durch die Hoffnung auf Kredit am Leben erhalten. Es hungerte sich von Monat zu Monat durch, es geriet in dumpfe Verzweiflung, es konnte nicht leben und wollte nicht sterben; und als die Westmächte glaubten, daß es nun mehr als genug sei, da boten sie ihm einen Kredit, einen Bettel in englischem Geld, in Wien selbst das Brot für wenige Wochen — und verlangten als Preis dafür die Unabhängigkeit des Staates, nachdem sie als auf ein Pfand die Hände auf seine größte Kraftarbeit gelegt hatten. In Österreich schrie man auf, man wollte nicht und will vorläufig auch weiter nicht. Im Völkerbund, in erster Linie aber in England, schien man diesen leidenschaftlichen Protest zu repellieren. Es wurde erklärt, die Besorgnis sei nicht ganz gerechtfertigt, die Marxnachrichten entsprechen nicht ganz der Wirklichkeit, man werde in der Kontrolle nicht so weit gehen, die Unabhängigkeit bleibe unangetastet. Verzügliche Worte in Hülle und Füllle. Aber wo bleibt der Kredit? Der ist noch immer nicht häufig gemacht. Damit wird gewarnt, bis Österreich noch mürber geworden ist und die Kraft zum Protest verloren hat.

Mit Deutschland steht die Sache nicht viel anders. Nie und niemals hätte es Deutschland über sich gebracht, um Hilfe zu bitten. Aber die Lasten, die ihm aufgebrückt wurden, sind so unerträglich, daß Deutschland um Erleichterung bitten mußte. Sein Ansuchen um Gewährung eines Moratoriums ist der Unterton diesbezüglich erwünscht, mit voller Hoffnung herbeigegene Handhabe zur Einleitung des gleichen Spiels. Das Moratorium hier soll wie die Hilfe dort nur um den Preis einer Kontrolle innerer Angelegenheiten gewährt werden. Der deutsche Reichstag hat vorhin dieses Ansuchen mit einstimmiger Eintrüstung zurückgewiesen und in England ist man, ähnlich wie nach dem österreichischen Protest, scheinbar einen Schritt zurückgewichen, gebraucht wieder schöne Worte, sagt, es wäre nicht so gemeint gewesen, die Reparationskommission sei zu weit gegangen. Die erste Offensive ist hier wie dort abgeschlagen, die zweite wird aber kaum lange auf sich warten lassen.

Und nun kommt als nächstes Operationsfeld Polen an die Reihe. Man hört schon seit Wochen von Verhandlungen, die in London über eine Hilfe für Polen gepflanzt werden. Es hieß ohne Details, sie nehmen einen günstigen Verlauf, dann hieß es vor kurzem, sie sei abgeschlossen worden. Ganz heimlich war einem dabei nicht zu Minde. Vier Millionen Pfund für Polen, nicht viel weniger als die Summe, die Österreich nach vielen Beteilen vorprochen worden war. Sollte Polen, so fragt das „Schlesische Tagblatt“, dieses Geld ohne weiteres bekommen haben, als einer der Staaten, die in Versailles auf Seite der Sieger gesessen haben, vielleicht bedingungslos wie früher andere Verbündete seien? Das war schwer anzunehmen, denn gerade nach Polen hätte England aus reinem Vertrauen sicher nicht geschickt. Und so ist es auch. Unverkennbar, wohl durch die französische Presse verbreitet, reicht die Nachricht auf, daß der Preis Polens für die vier Millionen Pfund ungefähr derselbe sein soll, der von Öster-

reich verlangt wurde. Zur Finanzkontrolle in schärfster Form sollen aber noch andere Bestimmungen kommen, die dem interessierten Ausland ähnlich verlaufen wie dort bisher. Auf den Ausgang der ganzen Sache aber kann man gespannt sein, umso mehr, als auch die Tschecho-Slowakei in den Händen englischen Gelbes gerät. Wird die Not offiziell doch größer als die Kraft des Widerstandes, so können wir Zeitgenossen des Schauspiels werden, daß bald Europa eine englische Kolonie wird.

Überraschungen Lloyd Georges in Genua?

London, 5. April. (Pat.) Außenminister Sirimur erklärte dem Berichterstatter der „Times“, daß er die Meldungen der Blätter, als ob Lloyd George Überraschungen für Genua vorbereite, für unwahrcheinlich halte. Es sei fast sicher, daß, wenn Lloyd George versuchen sollte, von dem durch Poincaré vorgezeichneten Wege abzuweichen und eigene Pläne vorzulegen, eine neue Überraschung folgen würde durch die Zurückziehung der französischen Delegation und durch eine Unmöglichmachung weiterer Verhandlungen.

Lloyd George über das russische Problem.

London, 4. April. (Pat.) Lloyd George erklärte in seiner Note im Unterhause, er sei der Ansicht, daß ein Wiederaufbau Russlands vor erfolgter Festigung des allgemeinen Friedens in Europa unmöglich sei. Europa brauche die russischen Produkte, Russland dagegen braucht Kapitalen, die es jedoch erst dann erhalten kann, wenn es den inneren und äußeren Frieden gefestigt und seine Verpflichtungen erkannt habe. Russland braucht nicht sofort zu zahlen, müsse jedoch seine Zahlungspflicht anstrengen. Frankreich kann mit einem Lande, dessen Regierung die Verpflichtungen und die Ehrengrundsätze ablehnt, die von allen Völkern anerkannt sind, keinen Vertrag nach dem Grundsatz der Gleichberechtigung schließen. Lloyd George stellt fest, daß Lenin den Bankerott der kommunistischen Methoden anerkennt musste. Diese Meinungsänderung rechtfertigte die Verhandlungen nach einem Friedensschluß mit Russland, sofern dieses damit beginnen sollte, die ihm auferlegten Bedingungen auszuführen.

Kein Zusammensehen Deutschlands mit den Sowjets.

Gillweise, 5. April. (Pat.) Von zuverlässiger deutscher Seite werden die Gerüchte entschieden bestreitet, wonach die deutsche Regierung beschlossen haben soll, auf der Konferenz in Genua mit der Russdelegation gemeinsam vorzugehen.

Die polnische Presse in Genua.

Die polnische Telegraphenagentur meldet: Die polnische Delegation hat folgende polnischen Redakteure nach Genua eingeladen: S. Skronski, St. Kozielski, B. Koslowski, L. Beaufre, J. Rosner, R. Ehrenberger und St. Bosner. Von den Genauenen haben die vier letzteren ihre Teilnahme angesagt.

Die Presse der Volksminderheiten wurde unverständlichweise nicht eingeladen.

Zur Lage der polnischen Häftlinge in Kowno.

Die Schließungssession des Völkerbundes.

Warschau, 4. April. (Pat.) In Beantwortung der Note der polnischen Regierung über die Lage der polnischen Häftlinge in Kowno sandte der Vorsteher des Völkerbundesrates Hyman ein Schreiben an den Außenminister, in dem er erwähnt, daß die Deutschen den Mitgliedern des Völkerbundes zugestellt werden sollen. Dem Vorsitzenden der Militärikommission habe er mitgeteilt, daß sich der Außenminister bereits an die Kontrollkommission wegen Befreiung der Häftlinge gewandt habe. Ein Mitglied der Kontrollkommission habe den Auftrag erhalten, bei der litauischen Regierung zu vermitteln, damit sofort entsprechende Schritte ergeleitet werden.

Warschau, 4. April. (Pat.) Hyman legte seinem Schreiben an Jurgutis in Kowno zwei Telegrammhäupten des polnischen Außenministers, die sich auf die sanitären Verhältnisse der Häftlinge in Kowno beziehen. Hyman bemerkte in seinem Schreiben an Jurgutis, daß

österreichische und die deutsche Polizeivertretung gefan haben. Die weitere Entwicklung dürfte dann ähnlich verlaufen wie dort bisher. Auf den Ausgang der ganzen Sache aber kann man gespannt sein, umso mehr, als auch die Tschecho-Slowakei in den Händen englischen Gelbes gerät. Wird die Not offiziell doch größer als die Kraft des Widerstandes, so können wir Zeitgenossen des Schauspiels werden, daß bald Europa eine englische Kolonie wird.

Im „besten“ Oberschlesien.

Wohlisch-Oberschlesien, so schreibt die „Repubpolita“ hat sich in ein Paradies für verschiedene Industrieritter verwandelt, die dort nicht nur aus ganz Polen, sondern aus der ganzen Welt zusammenkommen. Jetzt wird man nicht mehr von interessanten und uninteressanten Individuen, deren Kleider, Brüder und fehlender Bartwuchs ihre Herkunft, Sprache, Nationalität und Staatsangehörigkeit verraten.

In sprachlicher Hinsicht ist Polen in der reinen Kurve zu haben, in wirtschaftlicher Hinsicht das reine Land, während das arabisch Polnische.

Leider sind die meisten dieser Ansammlungen Jäger suchende Guavas, die, sobald sie irgendeinen Bissen gefressen haben, direkt davonstiegen oder, was noch schlimmer ist, das Land verlassen, nachdem sie sich bestellt eine Sinahequelle gefunden haben. Der eingeborene Pole wird gezwingt sein, mit einer blutigen Arbeit und den Steuern die Füße dieser Quellen zu unterhalten.

Sie ist schönes Beispiel dieser schäßlichen internationalen Industrialisierung ist die Angestellten der Grafen Henckel von Donnersmarck, deren Besitzungen mit zahlreichen Gütern und einzigen Gütern zum größten Teil an Polen gelten. Vor ungefähr drei Monaten brachten deutsche Blätter die Nachricht, daß die Grafen von Donnersmarck ihre Besitzungen an ein englisches Konsortium verkauft hätten. Diese Nachricht hat sich als wahr herausgestellt. Aus anderen älteren Quellen lämen Nachrichten über ähnliche Szenen anderer Großgrundbesitzer und Industrieller. Es erfolgte angestrebte Arbeit von Sicherheits, um weiteren ähnlichen Bindungen vorzuhindern.

Große englische Kreise haben in der polnischen Generation eine Abteilung gegenüber dem englischen Kapital und den Engländern im allgemeinen.

Die Grafen von Donnersmarck wie auch andere polnische Großindustrielle fürchten die Polen laut dem Versailler Vertrag zustehende Recht der Eigentumserwerb durch uns; deshalb verkaufen die Grafen Henckel von Donnersmarck ihre Besitzungen an eine in London registrierte englische Gesellschaft mit einem Anteil von einer halben Million Pfund Sterling. So wird damit gerechnet, daß die britische Regierung sie vor der Eigentumserwerbung durch die polnische Regierung schützen wird; so daß die englischen Gesellschaft leicht fallen wird, die Gewinne aus Polen fortzuschaffen und viele Steuern zu ersparen.

Diese „englische“ Gesellschaft mit einem Anteil von einer halben Million Pfund Sterling sieht sich aus Lord C. Hardy, dem Baron Mintaw, Mister Goldmann, den Mitgliedern der Familie Henckel und ihrem Direktor Schulz zusammen. Die englischen Partner bringen zusammen vom ganzen Anlagekapital 1 Prozent oder 5000 Pfund und besitzen noch eine Option auf weitere 4 Prozent. Daraufhin haben also die Engländer in dieser „englischen“ Gesellschaft 25 000 von einer halben Million Pfund Sterling. Dafür haben sich jedoch die ehemaligen Engländer Lord C. Hardy, Baron Mintaw und Mister Goldmann jeder zu 1 800 000 deutschen Mark Rätherer Einnahmen gesichert.

Gegen den Zustand derartigen englischen Kapitals und derartiger „Kapitalisten“ muß — so schreibt das eingangs zitierte Blatt — sich Polen entschieden wehren. Die Befriedigung muß mit aller Rücksichtlosigkeit durchgeführt werden, ohne Rücksicht auf den englischen Vorhang hinter dem sich die Grafen von Donnersmarck verbirgen.

So also schreibt die französische „Repubpolita“. Nun von den französischen Häfischen wird keine Silbe geschrieben, obwohl Frankreich in Oberschlesien nach dieser Richtung hin noch ungleich stärker engagiert ist.

Vorschlag zur Anknüpfung eines direkten Postverkehrs zwischen Litauen und Polen.

Warschau, 5. April. (Pat.) Das Litauische Ministerium sandte an den litauischen Außenminister ein Telegramm mit dem Vorschlag, zwischen Litauen und Polen unverzüglich einen Vertrag über einen direkten Post- und Telegraphenverkehr abzuschließen. Das Außenministerium schlägt infolge Fehlens einer direkten Verbindung vorläufig einen direkten Postverkehr über Lettland und Österreichen vor.

Das Urteil ist gesprochen!

Vericht über die evangelische Versammlung.

Tie reifige Versammlung der Gemeindemitglieder beider evangelisch-lutherischen Gemeinden in Lódz leitete ein breites Begegnungsfeld ab, wie es den beiden Evangelischen die Unreinheiten ihrer Kirche am Herzen liegen. Die Versammlungen füllten den großen Turnsaal in der Poloniastraße 82 bis auf den letzten Platz, da sich weit über 2000 Personen eingefunden hatten. Herr Abgeordneter Spickermann öffnete die Versammlung und forderte zur Wahl eines Präsidenten auf. Zum Versammlungsleiter wurde durch Auffordern Herr Vorn, in Beikern die Herren Schulz, Breier, Graf, Schwartz, Ewald, Fröhlich, Braun und Werde gewählt.

Herr Spickermann berichtete über die bisherigen Verhandlungen mit dem Generalsuperintendenten Bursche. Er ging von den Verleumdungen der Lódzer Deutschen-evangelischen aus, die Generalsuperintendent Bursche im „Zwischenkrieg“ sowie in der polnischen Presse verbreitet hatte, und berichtete über die Verschwendungen der beiden Kirchenkollegien, der Zeit zu schicken und eine Einigung zu erzielen. Die Bemühungen waren jedoch nicht von Erfolg gekrönt, da Herr Pastor Bursche eine unvermeidliche Zurückziehung der Verleumdungen verweigerte und auch auf die anderen Bedürfnisse eine völlig ungenügende Antwort erzielte. Die Antwort des Herrn Generalsuperintendenten ist in 2 Privatbriefen enthalten, die an die Herren Albert Biegler und Louis Wolff gerichtet sind. Diese Herren haben jedoch die belegten Schriftstücke den Kirchenkollegien nicht zur Verfügung gestellt und sind auch keinerlei Reaktionen, so dass den Versammlungen nicht die Möglichkeit geboten ist, den Inhalt der Schreiben kennenzulernen.

Einige Herren aus der Versammlung sprechen hierauf ihren Unwillen darüber aus, dass die genannten Herren es nicht für nötig befunden haben den Inhalt der Schreiben der Gemeinde zu weisen oder wenigstens diese der Versammlung zur Verfolgung zu stellen.

Herr Friedrich Dreyer bringt folgenden Antrag ein: „Die Versammlung ergibt auf das schriftliche das Verhalten der Herren Oberlehrer Louis Wolff und Kaufmann Albert Biegler, die ein für die Gemeinde bestimmtes Schreiben befehlen haben.“ Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Herr Spickermann erklärt, dass die beiden Schreiben privat an die genannten Herren gerichtet sind. Sie sind jedoch so gehalten, dass vor einer freudlichen Einigung mit dem Herrn Generalsuperintendenten nicht die Rede sein kann.

Herr Kronig weist darauf hin, dass die Privatbriefe des Herrn Bursche für die Gemeinde keine Bedeutung haben können. Tatsache ist, dass der Herr Generalsuperintendent weder der Gemeinde noch den Kirchenkollegien eine offizielle Antwort auf die Vermittelungsvorschläge erteilt und sich dadurch als Gegner des Friedens erwiesen hat. Die Gemeinde müsse also die Lösung der brennenden Kirchenfrage selbst in die Hand nehmen.

Herr Ewald schlägt in einer längeren Ansprache die Nöte der Kirche. Er brandmarkt die politische Täglichkeit des Herrn Generalsuperintendenten als schädlich für die Würde und das Ansehen der Kirche. Die Gemeinde müsse endlich einmal lernen und offen ihren Willen kundzutun, damit hierin Wandel geschaffen werde. Zum Schluss seiner Ausführungen bringt Herr Ewald nachdrückende Entschließung ein:

„Die evangelisch-lutherischen Gemeindemitglieder der Stadt Lódz, die sich auf Einladung der Kirchenkollegien der St. Trinitatis- und St. Johannis Gemeinde als Fortsetzung der Versammlung vom 21 März d. J. am heutigen Tage im Turnsaal in der Poloniastraße 82 versammelt haben, nehmend den Vericht über die Verhandlungen mit dem Herrn Generalsuperintendenten Bursche sowie dessen Antwort auf die ihm gestellten Bedingungen zur Kenntnis und erklären diese Antwort als völlig ungenügend und nicht befriedigend.“

Die von den Generalsuperintendenten Bursche, dem Präfekten Glatz und dem Vorsitzenden des Warthauser Kirchenkollegiums Evert im „Zwischenkrieg“ sowie in der gesamten polnischen Presse erhobenen Anschuldigungen werden von der gesamten deutsch-evangelischen Bevölkerung als politische Verleumdung befunden und gebandmarkt. Wir protestieren dagegen, dass der Herr Generalsuperintendent durch Heraushebung evangelischer Glaubensgenossen aus anderen polnischen Provinzen in dieser Art und Weise Tagungen missbraucht, um gegen die große evangelische Allgemeinheit dieses Landes falsche Verdächtigungen zu erheben und in die Welt zu legen. Die Versammlungen predigen ihr tieffestes Bedauern über dieses unbiblische und unchristliche Vorgehen einiger Mitglieder des Konfistoriums aus und fadeln besonders das Vereiniraten der Politik und der nationalen Gegenseite in unsere lutherische Kirche.

Zie sammelten fest, dass die gesamte Totalität des Herrn Generalsuperintendenten einen politischen Anstrich trägt, der mit dem und der Würde eines Oberhauptes der evangeli-

schisch-lutherischen Kirche nicht im Einklang steht. Unsere evangelisch-lutherische Kirche wird als Werkzeug für politische Ziele eingesetzt und deren Ansehen auf diese Weise herabgesetzt und untergraben. Eine solche Versammlung des Herrn Generalsuperintendenten Bursche ist nur zu verachten, weil sie in die Kirche hineinragen sowie deren Beruf verunsichern. Die Versammlungen sind sich darüber klar, dass Herr Pastor Bursche es ist, der den Frieden in unserer Kirche fördert.

Angesichts dessen brüden sie versammelten Gemeindemitglieder beim Herrn Generalsuperintendenten Bursche klar und unzweideutig ihr Misstrauen aus und halten ihn nicht für geeignet das Amt eines Generalsuperintendenten zum Wohle der evangelisch-lutherischen Kirche Polens auszufüllen.“

Nach erfolgter Aussprache wird zur Abstimmung geschriften, die ein erneut überwältigendes Ergebnis zeitigt. Die von Herrn Ewald eingebrachte Resolution wird mit allen Stimmen gegen 6 angenommen. 3 Personen enthalten sich der Abstimmung.

Als nächster Punkt der Tagesordnung folgt die Stellungnahme zum Dringlichkeitsantrag des Abg. Böbel und Gosenhof. Nachdem Herr Spickermann die Anwendungen mit dem Dringlichkeitsantrag bekannt gemacht hat, wird von Herrn Karl Weigelt nachstehende Resolution eingebracht:

„Die am 5. April 1922 versammelten Gemeindemitglieder beider evangelisch-lutherischen Gemeinden zu Lódz verlangen die Einberufung einer verfassunggebenden Landessynode auf breitester demokratischer Grundlage, die ein zahlenmäßiges Übergewicht des Laienlements gewährleistet. Im Zusammenhang damit erläutern die Versammlungen, dass der am 20. März in den Sejm eingebrachte Dringlichkeitsantrag des Abg. Böbel und Gosenhof den Wünschen der Gemeinden in einigen Punkten nicht entspricht.“

Die Versammlungen protestieren gegen die in Art. 1 projektierte Zusammensetzung der Synode und verlangen:

1. dass die Mitglieder des Konfistoriums und die Professoren der theologischen Fakultät nur mit beratender Stimme an der Synode teilnehmen sollen;
2. dass das zahlenmäßige Verhältnis der Geistlichen zu den Laien 1:2 sei;
3. dass die Filialgemeinden und unbegrenzte Parochien ohne Rücksicht auf die Zahl der Tafeln je 2 Laien entsenden sollen;
4. dass das Wahlalter auf 21 und das Wahlbarkeitsalter auf 25 Jahre herabgesetzt wird.“

Der Antrag Weigelt wird mit allen Stimmen bei 4 Stimmenthaltungen angenommen.

Zum nächsten Punkt der Tagesordnung, die die Stellungnahme zum Maßnahmen-Kirchengesetz betrifft, wird folgende von Herrn D. Polgarabia eingebrachte Entschließung einstimmig angenommen:

„Die am 5. April 1922 versammelten Gemeindemitglieder beider evangelisch-lutherischen Gemeinden zu Lódz protestieren gegen den vom Abg. Naber in den Sejm eingebrachten Entwurf des neuen Kirchengesetzes, da dieser Entwurf ohne Berücksichtigung der Gemeinden verfasst wurde und die Wünsche der evangelisch-lutherischen Gemeindemitglieder nicht berücksichtigt. Die Versammlungen verlangen die Zurückziehung des Gesetzes aus der Sejmkommission, da das neue Kirchengesetz dem Wunsch der Gemeinden entsprechend von der verfassunggebenden Landessynode ausgearbeitet und beschlossen werden soll.“

Darauf verliest der Vorsitzende folgenden, inzwischen eingelaufenen Antrag des Herrn Kronig:

„Die am 5. April 1922 versammelten Gemeindemitglieder beider evangelisch-lutherischen Gemeinden zu Lódz beschließen eine Kommission zu wählen und ihr folgende Aufgaben zu übertragen:

1. Ausführung der Beschäftsse der heiligen Gemeindeversammlung durch Übersendung der gefassten Resolutionen und Proteste an die zuständigen Stellen, wie Sejm, Regierung, Konfistorium, Presse, Gemeinden usw.
2. Herbeiführung einer engeren Führungnahme mit allen Gemeinden im Lande zwecks gemeinsamen Vorgehens in leichteren Fragen.
3. Vorbereitung einer evangelischen Tagung in Lódz.
4. Ausarbeitung eines Entwurfs für das neue Kirchengesetz.“

Der Kommission steht das Recht zu, sich durch eigenen Beschluss neue Mitglieder hinzuzuwählen.“

Der Antrag wird nach erschöpfender Begründung durch den Antragsteller von den Versammlungen einstimmig angenommen. Die darauffolgende Wohl ergibt nachstehende Mitglieder der Kommission: Pastor Schmidt, August Ullrich, Robert Sadowski, Pastor Schebler, Otto Sommer, Gustav Ewald, Julius Will, Otto Graf, Kar-

Weigelt, Arthur Kronig, Breier, Stahl, Stadtmisionar Horn, W. Hoffmann und Vorn. Die Herren Bokore Dietrich und Otto sowie Herr Ley Goff lehnen die Wahl infolge Zeitmangels ab. Herr Dr. von Behrens lehnt die Beteiligung an den Arbeiten der Kommission mit der Begründung ab, dass sein Name von der polnischen Presse planmäßig mit allerhand politischen Verdächtigungen in Zusammenhang gebracht werde, was der Sache selbst schaden könnte.

Darauf wird von Herrn Otto Sommer nachstehender Antrag eingebracht, der von den Versammlungen einstimmig angenommen wird:

„Die am 5. April 1922 versammelten Gemeindemitglieder beider evangelisch-lutherischen Gemeinden zu Lódz stellen mit Biedauern fest, dass die im „Zwischenkrieg“ und der polnischen Tageszeitung veröffentlichte Verleumdung der Evangelischen von Lódz u. a. die Unterschrift des Vorsitzenden des Warthauser Kirchenkollegiums, des Herrn Evert, trägt. Die Versammlungen richten an die Warthauser Gemeinde die Frage, ob Herr Evert das genannte Schriftstück im Namen und mit Wissen der Warthauser Gemeinde oder in eigenem Namen unterzeichnet hat.“

Anschließend daran bringt der Vorsitzende nachstehenden Antrag des Herrn Julius Nehrling zur Abstimmung:

„Die Versammlungen stellen mit Empörung fest, dass die für den 21. März d. J. nach dem Votum des Männergesangvereins einberufene Versammlung der Evangelischen durch die unsauberen Machenschaften einiger Herren der hiesigen deutschen Gesellschaft hintertrieben wurde. Die Versammlungen brandmarken ein verachtetes Vorgehen aufs Entschiedendste und vorsätzlich gegen die dabei ausgetretenen Verdächtigungen, durch die der genannte Versammlung ein politischer Charakter unterstellt wurde.“

Die Versammlungen beantragen die gewählte Kommission obigen Fall zu untersuchen und das Ergebnis der nächsten Gemeindeversammlung mitzuteilen sowie in der Presse bekanntzugeben.“

Der Antrag Nehrling wird mit allen Stimmen gegen eine angenommen.

Da die Tagesordnung damit erledigt ist und keine Anträge mehr vorliegen, schließt Herr Vorn die Versammlung, die in seltener Eintracht verließ. Zum Schluss wird von den Versammlungen Luthers Schutz- und Trutzlied „Ein feste Burg ist unser Gott“ angespielt.

Schluss der Versammlung um 9/4 Uhr.

Lokales.

Sodz. den 6. April 1922.

Sitzung der Stadtverordnetenversammlung. Die Sitzung am Dienstag wurde gegen 8 Uhr vom Stadtverordneten Kopalski eröffnet. Die Galerie war hauptsächlich von Lehrern und Lehrerinnen besetzt, die so zahlreich erschienen waren, um den Beratungen über die Gehälter der Volksschullehrer beizuhören.

Gleich am Anfang der Sitzung wurde ein Brief der Lehrerschaft verlesen, worin sich diese an die Stadtverordnetenversammlung um die Schlichtung des Streits mit dem Magistrat wendet. Im Namen des Magistrats antwortete der Schöffe der Abteilung für Volksschulwesen, Dr. Kopalski. Er erklärt, dass die Lehrerschaft bei ihrem Vorbringen gegen den Magistrat sich unter dem Einflusse von dem Magistrat befindet gegenübersteht den Parteien befunden habe. Dies beweise schon die Tatsache, dass die Lehrerschaft die Zurückziehung der Lehrer aus den Fortbildungskursen angedroht habe. Die ganze Bewegung sei somit auf politischer Grundlage aufgebaut. Der Magistrat wolle aber trotz allerdem den Weg der Verständigung betreten. Er sei bereit, die Ferberung der Lehrerschaft hinsichtlich der Leistungszuschüsse zu bewilligen, d. h. sie von 6000 M. auf 13 000 M. zu erhöhen. Die Zuschüsse würden vom 1. April an gezahlt werden. Vizepräsident Stupnicki weist darauf hin, dass die geistigen Arbeiter, somit auch die Lehrerschaft, im Kampf zur Besserung ihrer Lebensbedingungen Schulter an Schulter mit den Arbeitern gehen müssten. Dazu ist aber notwendig, dass sie sich zu Berufsverbänden zusammenziehen, nicht aber, wie bisher, sich als Treibholz der politischen Feinde das Magistrat benützen lassen sollen. Zum Schluss seiner fünfzehn Minuten Rede weist Herr Stupnicki noch darauf hin, dass es dem Magistrat wegen Geldmangels sehr schwer gefallen sei, die Forderungen der Lehrerschaft zu bewilligen.

Nach ihm sprachen noch die Stadtverordneten Holenderski, Ullrich, Rosenthal, Nowosielski, Hilscher u. a., die alle mit Dr. Kopalski und dem Vizepräsidenten Stupnicki polemisierten. Gegen 12 Uhr nachts wurde zur Abstimmung geschriften. Das Ergebnis war die Bevorzugung der Erhöhung der Leistungszuschüsse von 6 auf 13 000 M., zahlbar monatlich vom 1. April ab. Die anderen Forderungen: Aufzahlungen von Leistungszuschüssen für Januar, Februar und März so wie automatische Steigerung der Zuschüsse im Verhältnis zur Erhöhung der Gehälter der städtischen Beamten wurden abgelehnt.

Die Ablehnung entfesselte einen Entrüstungskurz auf der Galerie. Die Lehrer riefen in ihrer Aufrufung: „Schmach! Es wird eine neue Stadtverordnetenversammlung kommen! Auf diese Entrüstung reagierte der Magistrat.

Die Arbeit

wurde teurer, fröhlicher verkauft die Firma Schmeichel & Rosner Lódz, Bratislauer Straße 100 und Filiale 160, die alten Wörter des alten Konfektions. Stoffe und Wäsche zu den alten Preisen

1585 1585 Mittags geöffnet,

Ein Haus

in Lódz, mittelgroß, an der Straßenbahn gelegen, zu kaufen gesucht. Offizin unter „Haus mit Halle“ an die Geschäftsstelle des Blattes. 151

Damen-Kleider

der neuesten Haftons aus Cheviot 5 500, Kreton 5 500, Glanz 7,50, Boston 12,50, aus Größe 34 und Garbardine 14 prosek. Aufwahl bei

Schmeichel & Rosner Lódz 2. Betriebs 100 und Filiale 160.

Mittags geöffnet.

präsident, dass sich die Lehrerschaft schlimmst die Hauswärter, die erst kürzlich einer Sitzung beigewohnt haben, benommen hätten.

Zum Schluss wurde noch die Erhöhung der Fahrpreise auf der Lódzer Straßenbahn beschlossen.

Neue Preise in den Hotels. Die Lódzer Kommission zur Prüfung der Preise und Gewinne gibt bekannt, dass vom 5. April 1922 nachstehende Höchstpreise in den Hotels verpflichtet. In Hotels 1. Klasse: Für ein Zimmer mit zwei Betten täglich 950—1100 M., für ein Zimmer mit einem Bett täglich 700—800 M.; für größere Wohnung 40 Pro. teurer. In Hotels 2. Klasse: Für ein Zimmer mit zwei Betten täglich 750—900 M., für ein Zimmer mit einem Bett täglich 550—650 Mark. In Hotels 3. Klasse und niedrigsten Zimmern: für ein Zimmer mit einem Bett täglich 250 M., für ein Zimmer mit zwei Betten täglich 450 M. Die Preise für die Zimmer sind mit Wäsche, Beleuchtung und Bedienung zu verstehen. Für jedes neue hinzu gestellte Bett können Hotels 1. und 2. Klasse täglich 800 M. und Hotels 3. Klasse 200 Mark verlangen. Für die Beleuchtung eines Zimmers mit einem Bett können 150 M., für die Beleuchtung eines Zimmers mit zwei Betten 200 M. gefordert werden. Zu widerhandeln merken nach dem Beschluss vom 2. Juli 1920 zu Rechenschaft gezogen werden.

bip

Überschreitung der Höchstpreise. Das 1. Friedensgericht verurteilte vorgestern den Besitzer des Hotels „Polonia“ wegen Überschreitens der Hotelhöchstpreise zu einer Geldstrafe von 500 000 M. Gleichzeitig verurteilte dasselbe Friedensgericht den Wirt des Restaurants dieses Hotels, Brozel, wegen Vertrags von Bild zu ungünstigen Preisen zu einer Geldstrafe von 20 000 M. bip.

Neue Nichtpreise. Die Lódzer Preisprüfungsstelle hat nachstehende Preise, die für Lódz bis auf weiteres verbindlich sind, festgestellt: Weizenmehl das Pfund 180 M., ein Apfelsindiges Roggenbrot 250 M., Semmel 7 Silde auf ein Pfund, das Stück 20 M., Kartoffeln 28 kg 1200 M., gebrannter Kaffee das Pfund 900 M., holländischer Kaffee das Pfund 400 M., Bittere von Böhmen 260 M., bittere Mandeln 740 M., süße Mandeln 1650 M., gebratene Leinigen 840—900 M., Datteln 560 M., kleine Apfelsinen das Stück 60 M., grübere 80 M., grosse 140 M., Milch das Liter 120 M., Sahne von 400—600 M., Sahnehutze 1000 M., Landbuttern 900 M., Butter zum Braten 560 M., Sahnetäfelchen 450 M., Quarkstücke 110 M., für das Stück von 30—40 M., Kindfleisch das Pfund 180 M., ohne Knochen 280 M., Bunge 250 M., Kalz 280 M., Kalbfleisch 150 M., Kalbfleisch 175 M., Schweinefleisch 240 M., Rotelett (Rippensülz) 260 M., Speck 440 Mark, Schmalz 550 M., Wurst 260 M., Wurst 1. Güte 330 M., Krafauer Wurst 360 M., Schinken mit Knochen 360 M., ohne Knochen 400 M., Räucherseife 400 M., Kristallzucker das Pfund 275 M., in Wärfeln 320 M., Kohle 1. Güte 25 kg 550 M., 2. Güte 52 M., Eichenholz das Pfund 280 M., ein Mittagessen, bestehend aus zwei Gangen in einer Gastwirtschaft 1. Klasse 300 M., in einer Restauration 2. Klasse 250 M. und für ein Nachessen 200 M. bip.

Neue Nichtpreise. Die Lódzer Preisprüfungsstelle hat nachstehende Preise, die für Lódz bis auf weiteres verbindlich sind, festgestellt: Weizenmehl das Pfund 180 M., ein Apfelsindiges Roggenbrot 250 M., Semmel 7 Silde auf ein Pfund, das Stück 20 M., Kartoffeln 28 kg 1200 M., gebrannter Kaffee das Pfund 900 M., holländischer Kaffee das Pfund 400 M., Bittere von Böhmen 260 M., bittere Mandeln 740 M., süße Mandeln 1650 M., gebratene Leinigen 840—900 M., Datteln 560 M., kleine Apfelsinen das Stück 60 M., grübere 80 M., grosse 140 M., Milch das Liter 120 M., Sahne von 400—600 M., Sahnehutze 1000 M., Landbuttern 900 M., Butter zum Braten 560 M., Sahnetäfelchen 450 M., Quarkstücke 110 M., für das Stück von 30—40 M., Kindfleisch das Pfund 180 M., ohne Knochen 280 M., Bunge 250 M., Kalz 280 M., Kalbfleisch 150 M., Kalbfleisch 175 M., Schweinefleisch 240 M., Rotelett (Rippensülz) 260 M., Speck 440 Mark,

Das Hungerepend im Reiche der Baschkiren.

Von Georges Povow.

Sterlitamak am Ural
Anfang März.
(Schluß).

Kurz vor Sterlitamak rasterten wir ein Dorf, in dem eine ungewöhnliche Erscheinung herrschte. Eine lärmende Menge umwandte den leblosen Körper eines am Boden liegenden Mannes. Sein Haupt lag in einer großen Blattlache. Wir erfuhrn bald den Sachverhalt: der Mann hatte am Tage vorher die brutale Rüche der amerikanischen Hilfs-Administration überlebt. 50 Kinder mussten infolgedessen mehrere Wochen auf ihre Speisung verzichten und waren so a Hungertode bedroht. Die Dorfbewohner traten, nachdem sie den Dieb ergreifen hatten, zu einer Beratung zusammen und verurteilten ihn ohne weiteres zum Tode. Das Urteil war sofort — einige Minuten, bevor wir das Dorf erreichten — vollstreckt worden, indem einer der Bauern dem Delinquenten vermittelst einer schweren Deichselstange den Schädel zertrümmerte. Der Dorfschreiber bestätigte soeben die Aufzeichnung eines Protokolls, welches als eine Art Rechtsfestigung an die Zentrale Sowjetregierung in Sterlitamak adressiert war. Durch die brutale Rüche der Sprache ist dieses originelle Schriftstück als Dokument unserer Zeit bemerkenswert. Ähnliche Lynchgerichte sind im russischen Hungergebiet heut überall an der Tagesordnung.

Sterlitamak, die Hauptstadt der Baschkirenbürg, welche wir am Ende unserer Schlittentreise mit vieler Mühe erreichten, nicht wiederum äußerlich einen "normalen" Eindruck. Fragt man hier den ersten Besuchanten, ob der Hunger in Sterlitamak schwerere Formen als anderswo angenommen hat, so erhält man folgende Antwort: "Hier gibt es vorläufig noch keinen Hunger, in den umliegenden Dörfern sterben wohl täglich Hunderte". Sterlitamak, diese Stadt, in der "es vorläufig noch keinen Hunger gibt", wie sieht sie aus? Das erste, was auf den Straßen auffällt, sind verschiedene mit erschrockenem Gesicht bekleidete Schlitzen, die ans unterwegs begegnen. Man nennt sie "Beutelschlitten", was ungefähr soviel wie "fliegende" Schlitzen bedeuten soll. Ihre Aufgabe ist, die auf den Straßen erschrockenen Menschen aufzufangen und sie den Massengräbern zuzuführen. Im Büro der Amerikanischen Hilfs-Administration sagte man uns, es werden hier durchschnittlich 60 bis 70 Erstrocne täglich gefunden. Die russische Rüche ist im Bunde mit dem Hunger eine unbarmherzige Macht. Die vom Hunger Entkräfteten verfallen rettungslos seinen wütenden Armen.

Die in der Stadt Rettung suchende Bevölkerung der Dörfer findet teilweise in wenigen "Flüchtlingsheimen" Unterkunft. Wie sieht es hier aus? Ein verpestetes Zimmer von mittlerer Größe einer verfallenen Hütte beherbergt mehrere Hundert dieser wandelnden Leichen. Halbnackte, ausgelängte gleißende Gestalten. Auf dem Hof des "Flüchtlingsheimes" — im Pferdestall lagen mehrere Dutzend erfrorene Leichen. Hierher werden täglich aus dem "Heim" 10 und mehr Opfer des Hungers geworfen, um ein paar Tage später mit einem größeren Transport zur letzten Ruhe den Massengräbern außerhalb der Stadt zugeführt zu werden.

Auf dem Markt von Sterlitamak waren wir Zeugen einer Szene, welche uns weiter erläuterte, weshalb die Hungernenden in diesen Städten die wenigen Lebensmittelbuden nicht plündern. Über einen zerlumpten Baschkiren, der soeben bei einem

Diebstahl ergrappt worden war, fiel die wütende Menge der Händler in brutaler Weise her und rüttete ihn innerhalb weniger Minuten so entsetzlich her, daß er blutüberströmt am Boden liegen blieb. Wir trafen nachher in allen Städten des Hungergebiets öfters diese Gestalten, deren Gesicht und Körper mit Blut bedeckt sind und die wie trunken durch die Straßen wannten. Auf diese bestialische Weise schüttet sich hier in diesem Reiche des Elends der Verstand vor der Verzweiflung des Hungerten. Die Regierung ist völlig machtlos. Das Räuberwesen nimmt stark überhand. In Ufa und Sterlitamak ebenso wie in Samara und Orenburg, ist es kaum möglich, noch Uhr abends unbewaffnet oder allein die Straßen zu betreten. Jeder einfache Passant wird von Menschennetzen angehalten und verhaut. Dörfern von 5 bis 10 Mann umstellen nicht selten die Händler und nehmen sie mit Gewalt die Mittel, welche sie vor dem Verhungern schwächen sollen. Die Sowjetregierung schreitet wohl gegen dieses Banditentum erbarmungslos ein — sie werden sofort standrechtlich erschossen. Doch auch dieses Mittel versagt in letzter Zeit. Der Verlor schreibt den Hungernenden nicht mehr, wenigstens nicht in Sterlitamak, jener Stadt, in der es vorläufig noch keinen Hunger gibt". Viele offizielle Daten, über welche die A. A. verfügt, sind hier in der Zeit vom 1. Dezember 1921 bis zum 20. Januar d. J. von ca. 20 000 Einwohnern — 404 Menschen Hungers gestorben. Diese Zahlen sprechen für sich.

Das hier entworfene Bild gibt nur einen Teil der Wirklichkeit wieder. Man sagt, in den Gebieten von Kasan und Saratow soll die Lage vielleicht noch katastrophaler sein. Was wir gesehen haben, ist grauenvoll genug. Es kann ohne Überzeichnung behauptet werden, daß dieses im Dreieck zwischen den Eisenbahnlinien Samara-Cheljabinsk und Samara-Orenburg liegende Gebiet, welches wir Gelegenheit hatten näher kennen zu lernen, Gefahr läuft zum nächsten Jahre völlig auszusterben... wenn nicht ein Wunder geschieht. Zurzeit wird hier jedoch so gut wie gar keine Hilfe erwiesen. Allein die Amerikanische Hilfs-Administration nährt im ganzen Gebiet gegen 150 000 Kinder, welche ohne dieses Eingreifen gleichermassen längst in Massengräbern ruhen würden. Da in den Gouvernementen Kasan und Samara tätigen Hilfsorganisationen National, der Quaker, des schwedischen und des deutschen Roten Kreuzes konnten ihre Hilfsaktivität bis hierher nicht ausdehnen. Eine rechtzeitig erfolgte, von Nansen im vorigen Jahre geforderte internationale Hilfsaktion hätte mehrere Millionen Menschenleben, die dieser Winter gefordert hat, retten können. Unverantwortliche Elemente vereiteln dieses Werk. Heute möglicher Hungerkatastrophe erschreckend an und wird mit den ihr folgenden Epidemien zu einer Gefährdung Europas.

Der Ural hungert. Diese Tatsache liegt auch hier kaum glaubhaft wo im Süden und Norden der Schienenweg nach Russlands sagenhaften reichen Ländern Sibirien und Turkestan führt. Dieser Boden — die heutige Baschkirrepublik — lieferte vor dem Kriege gegen 400 Millionen蒲布 Getreide jährlich. Und heute besteht nicht die Möglichkeit, der hier hungrenden Bevölkerung die verhältnismäßig geringe Menge von 5 bis 6 Millionen蒲布 Saatgetreide zu liefern.

Denken Sie daran,

die fälligen Bezugsgebühren zu entrichten. Unseren Lesern, die mit den Gebühren im Rückstande sind, können wir nach Ablauf des Monats die Zeitung nicht mehr liefern.

Neue Schriften.

"Macht und Recht", eine geschichtlich-politische Betrachtung von Hans Krebs. Subbetendeutscher Verlag Franz Kraus, Reichenberg. Preis: 4 kč.

Der als Politiker und Publizist bekannte Verfasser weiß, einwandfrei die ganze Linie der vor dem Kriege wirkenden Politik scharf gezeichnet, als Kriegsursache die Eiserne Rüstung auf das eindrückliche Deutschland und seinen Weltkrieg nach. Bedingt wurde dieser Aufstieg vor allem durch die Überbevölkerung Deutschlands, die seit dem Jahre 1880 rasch zunahm. Deutschland hat in der Zeitperiode von 1870 bis 1910 eine Vermehrung seiner Bevölkerung um rund 24 Millionen, d. s. 160 Proz. zu verzeichnen. Diese Überbevölkerung hatte natürlich eine starke Expansionstreit und Expansionstreitwendigkeit dieser kaukasianisch so wichtigen Nation zur Folge. Das war die wirtschaftliche Ursache des Weltkrieges, der gegenüber allen anderen von der deutschfeindlichen Welt konstruierten Kriegssachen einfach hinfällig sind.

Die Ursache der Rechtslosigkeit in Deutschland nach dem Kriegsbeginn ist des furchtbaren Abwehrkriegs war nach Ansicht des Verfassers der zentrale Bankrott Deutschlands, der zu der verhängnisvollen Tat veranlaßte, mit der Bezeugung seiner Kürten, was ja bedeutungslos bleibt, auch sein gutes Schwert, sein starkes Werkzeug und Zeitsäge für die Arbeitsgemeinschaften.

Lokales.

Podz, den 6 April 1922.

Die Podz Stadtverwaltung und die neue Städtewahlordnung.

Auf der Sitzung vom 21. v. M. beschloß der Magistrat der Stadt Podz, gegen das vom Innenministerium ausgearbeitete Gesetz von der städtischen Wahlordnung, die einen gewaltsamen Eingriff in das Wahlrecht der breiten Volksmassen bedeint, entschieden zu protestieren. Vor der Annahme ausgehend, daß nur die freie, durch nichts behinderte Wahl von Vertretern in den kommunalen Körperschaften das einzige Mittel zur Sicherung der Interessen der Städte und des Staates ist, erhebt die Stadtverwaltung der Stadt Podz gegen die Wiedereinführung der mittelalterlichen Arien in Gestalt von Wahlkreisen, die die Wähler gegen ihren Willen und ihr Interesse in willkürliche Gruppen einstellen Einspruch.

Die Stadtverordnetenversammlung und der Magistrat der Stadt Podz fordern — im Interesse der Entwicklung der städtischen Selbstverwaltung, von der doch im großen Maße auch die Entwicklung und die Macht des Staates abhängt — auf Grund der Konstitution eine Wahlordnung, die auf dem Flächenauswahlsystem nicht aber auf einer willkürlichen Entzettelung der Bevölkerung in einzelne "Wahlkreise" aufgebaut ist. Die Stadtverordnetenversammlung und der Magistrat der Stadt Podz beschließen, diesen Brief dem Innenministerium, dem Sejmarschall und einzelnen Parteifunktionären zuzusenden.

Torringerung der Schulden Polens. Im "Monitor Polisi" wird der Rechnungsstand der polnischen Darlehensklasse am 20. März bekanntgegeben. Zum ersten Mal seit Bestehen der Rasse wird hier festgestellt, daß der politische Banknotenumlauf sich um 12 Milliarden polnische Mark verringert hat. Auch die Schulden des Staates bei den Darlehensklassen ist zu gleicher Zeit um 3,5 Milliarden polnische Mark geringer geworden. Die Gesamt Schulden unseres Staates betragen nach einer von der National and City Bank in New York ausgearbeiteten Tabelle 12. Woold Almanac and Encyclopedia für 1922 65 Milliarden Dollar. Polen ragt mit dieser Summe vor Frankreich, das nur 59 960 000 000 Dollar schuldet, nur hinter Deutschland, das 71 000 000 000 Dollar Schulden hat. Der Dollar mit 400 polnische Mark umgerechnet ergibt für Deutschland eine Schuldenlast von 284 000 000 000 polnische Mark. für Polen 276 000 000 000 polnische Mark und für Frankreich 200 000 000 000 Mark.

Erhöhung des Standgeldes bei den Eisenbahnen. Bisher kostete ein Wagon, der auf den Gleisen der Eisenbahn länger als acht Stunden stand, ohne daß er seitens des Empfängers entleert wurde, 960 Mark Standgeld täglich. Die Eisenbahnverwaltung hat das Standgeld für Wagengladungen erhöht, so daß jetzt für einen längeren als acht Stunden stehenden Wagen 2560 Mark zu zahlen ist.

Das Poznanische Spital. Seit langer Zeit steht in Lodz Gerüchte darüber im Umlauf, daß die Verwaltung des Poznanischen Spitals aus politischen Gründen das Personal entlassen und die Aufnahme von Kranken verweigert habe. Dem ist aber nicht ganz so. Gründen der Verwaltung und dem Arbeitspersonal hätte bei einem gewissen Entgegenkommen von beiden Seiten eine Einigung wohl erzielt werden können. Nun hat die Verwaltung schon ein wenig eingelenkt und ist bereit, das gelebte Personal wiederanzustellen,

Übersichten, Anschriften, Kalenderium; mehr kann man von der "Wünschrule" nicht verlangen.

Die Gartenlaube. 1922. Nr. 10, 11, 12 und 13. Preis 250 M. Verlag Ernst Keil's Nachf. G. m. b. H. Leipzig.

Diese seit Jahrzehnten weitgehend verbreitete vornehme Familienzeitschrift, aus der alle Kreise so manche Anregung schöpfen können, bietet ein getreues Spiegelbild deutscher Welfens und Wirkens. So brachten die letzten uns vorliegenden Nummern des Blattes eine Romanfortsetzung "Das Fräulein von Galdensfeld", in dem die Romanschriftstellerin Emmy Lewald das Hineinwachsen einer aufrechten Frauennatur in das Deutschland der Nachkriegszeit schildert. Daneben stehen, teils mit Illustrationen verleihen, volkswissenschaftliche Artikel, wie "Berufswahl und Gedächtnis" von Dr. Biorawsky, oder "Erholungsbeamte für den gebildeten Mittelstand" von Helene Keppler, oder populär wissenschaftliche Abhandlungen, wie "Das zweite Gesicht" von Prof. Dr. F. zur Bonen, "Arden" von Räthe Olshausen-Schönerer, "Woran erkennt man den Schlag der Nachtigall?" von Cornel Schmit. Eine Abteilung für sich bildet "Die Welt der Frau". Gutes Bildermaterial, Kunstdrucke und vornehme äußere Ausstattung vereinigen sich mit dem übrigen reichen Inhalt, um der "Gartenlaube" in ihrem 69. Jahrgang zu den alten Freunden wieder auch neue zu erwerben.

während die anderen Beamten, sofern sie die Wohnungen aufwändig räumen, 15 000 M. erhalten sollen. Der Versuchsverband der Krankenhäuser gestellt auf diese Bedingungen nicht ein, somit ist auf eine Aufnahme von Kranken in den nächsten Wochen kein zu hoffen. Der durch den Streik angerichtete Schaden ist sehr groß. Das ganze Gebäude und die innere Einrichtung befinden sich in einem verwahrlosten Zustande. Die Wasserleitungs- und Beleuchtungsanlagen sind infolge des starken Frostes geplatzt. Die Wiederherstellungsarbeiten, mit der seit einigen Wochen begonnen worden, hat bis jetzt 40 Millionen verschlungen. Es ist aber mit der Reparatur eine noch höheren Summe zu rechnen, da noch viele Anschaffungen gemacht werden müssen. bis.

Die Baubürokratie nimmt in ihrer letzten Zeit in unserer Stadt stark zu. In den letzten Jahren der Baubürokratie des Magistrats wurden nachstehende Baumaßnahmen bestätigt: Bud 12. Hartwig, Nr. 22, Bau eines Wohnhauses, Podz 2. Pfarrkirche, Nowy-Brodz 10, Bau eines eingeschossigen Hauses, Müller's Söhne, Senatoria 27, Bau eines Lagerhauses für Garne, Schönels und Bacanowska 25, Bau eines Lagerhauses, Antonina McClellan, Sikorski 7, Bau eines Seidenfabrikations, Karl Küper, All-Ro 12, Bau eines eingeschossigen Seitengebäudes, B. und L. Dobrowolska 15, Bau eines Wohnhauses, M. Lewandowski 18, Bau eines Wohnhauses, A. Kurnitska 11, Bau eines Lagerhauses, K. Giebel aus, Miltzko 214, Aufbau eines Stockwerkes, Schäffer, Brzozowa 245, Bau eines Wohnhauses, M. Szwarc, Charkow 42, Aufbau eines zweiten Stockwerkes, G. Rozen 11, Bau eines Stockwerkes, A. Lewandowski 14, Bau eines zweistöckigen Seitengebäudes und Aufbau des zweiten Stockwerkes eines bestehenden Wohnhauses, C. Biller, Sklepiewicz 51, Aufbau eines dreistöckigen Gebäudes, C. L. B. Gora 50, Aufbau eines dritten Stockwerkes und an Miete den auf ein Seitengebäude.

Die Rüimat nicht erreicht. Tschechische Blätter bringen einen Bericht des außergewöhnlichen Reparations-Kommunisten, der daß menschliche Elend in den geflüchteten Orten illustriert und die Gemüter auf das Beste erschüttert. In der letzten Zeit kam nämlich an die polnische Grenze ein Zug aus Kasan mit Rücken an. Die Zahl derjenigen, die nach der Heimat zurückkehren wollten, betrug 1918. Von dieser Zahl sind unter 1000 infolge Erfüllung, Hunger und Seuchenkrankheit 1299 Personen gestorben, so daß nur ein dritter Teil, d. h. 610 Personen, die Heimat erreichte. Die Leichen der Verstorbenen wurden auf den Bahnen aus dem Zug hinausgeworfen. Von einem christlichen Begegnung war überhaupt nur eine Rote. Von denjenigen, die den heimatlichen Boden betraten, sind 56 lebensfrisch, 56 Verstorbene liegen an verschiedenen anderen Orten. Kommissar, der das menschliche Elend in den geflüchteten Orten illustriert und die Gemüter auf das Beste erschüttert. In der letzten Zeit kam nämlich an die polnische Grenze ein Zug aus Kasan mit Rücken an. Die Zahl derjenigen, die nach der Heimat zurückkehren wollten, betrug 1918. Von dieser Zahl sind unter 1000 infolge Erfüllung, Hunger und Seuchenkrankheit 1299 Personen gestorben, so daß nur ein dritter Teil, d. h. 610 Personen, die Heimat erreichte. Die Leichen der Verstorbenen wurden auf den Bahnen aus dem Zug hinausgeworfen. Von einem christlichen Begegnung war überhaupt nur eine Rote. Von denjenigen, die den heimatlichen Boden betraten, sind 56 lebensfrisch, 56 Verstorbene liegen an verschiedenen anderen Orten. Kommissar, der das menschliche Elend in den geflüchteten Orten illustriert und die Gemüter auf das Beste erschüttert. In der letzten Zeit kam nämlich an die polnische Grenze ein Zug aus Kasan mit Rücken an. Die Zahl derjenigen, die nach der Heimat zurückkehren wollten, betrug 1918. Von dieser Zahl sind unter 1000 infolge Erfüllung, Hunger und Seuchenkrankheit 1299 Personen gestorben, so daß nur ein dritter Teil, d. h. 610 Personen, die Heimat erreichte. Die Leichen der Verstorbenen wurden auf den Bahnen aus dem Zug hinausgeworfen. Von einem christlichen Begegnung war überhaupt nur eine Rote. Von denjenigen, die den heimatlichen Boden betraten, sind 56 lebensfrisch, 56 Verstorbene liegen an verschiedenen anderen Orten. Kommissar, der das menschliche Elend in den geflüchteten Orten illustriert und die Gemüter auf das Beste erschüttert. In der letzten Zeit kam nämlich an die polnische Grenze ein Zug aus Kasan mit Rücken an. Die Zahl derjenigen, die nach der Heimat zurückkehren wollten, betrug 1918. Von dieser Zahl sind unter 1000 infolge Erfüllung, Hunger und Seuchenkrankheit 1299 Personen gestorben, so daß nur ein dritter Teil, d. h. 610 Personen, die Heimat erreichte. Die Leichen der Verstorbenen wurden auf den Bahnen aus dem Zug hinausgeworfen. Von einem christlichen Begegnung war überhaupt nur eine Rote. Von denjenigen, die den heimatlichen Boden betraten, sind 56 lebensfrisch, 56 Verstorbene liegen an verschiedenen anderen Orten. Kommissar, der das menschliche Elend in den geflüchteten Orten illustriert und die Gemüter auf das Beste erschüttert. In der letzten Zeit kam nämlich an die polnische Grenze ein Zug aus Kasan mit Rücken an. Die Zahl derjenigen, die nach der Heimat zurückkehren wollten, betrug 1918. Von dieser Zahl sind unter 1000 infolge Erfüllung, Hunger und Seuchenkrankheit 1299 Personen gestorben, so daß nur ein dritter Teil, d. h. 610 Personen, die Heimat erreichte. Die Leichen der Verstorbenen wurden auf den Bahnen aus dem Zug hinausgeworfen. Von einem christlichen Begegnung war überhaupt nur eine Rote. Von denjenigen, die den heimatlichen Boden betraten, sind 56 lebensfrisch, 56 Verstorbene liegen an verschiedenen anderen Orten. Kommissar, der das menschliche Elend in den geflüchteten Orten illustriert und die Gemüter auf das Beste erschüttert. In der letzten Zeit kam nämlich an die polnische Grenze ein Zug aus Kasan mit Rücken an. Die Zahl derjenigen, die nach der Heimat zurückkehren wollten, betrug 1918. Von dieser Zahl sind unter 1000 infolge Erfüllung, Hunger und Seuchenkrankheit 1299 Personen gestorben, so daß nur ein dritter Teil, d. h. 610 Personen, die Heimat erreichte. Die Leichen der Verstorbenen wurden auf den Bahnen aus dem Zug hinausgeworfen. Von einem christlichen Begegnung war überhaupt nur eine Rote. Von denjenigen, die den heimatlichen Boden betraten, sind 56 lebensfrisch, 56 Verstorbene liegen an verschiedenen anderen Orten. Kommissar, der das menschliche Elend in den geflüchteten Orten illustriert und die Gemüter auf das Beste erschüttert. In der letzten Zeit kam nämlich an die polnische Grenze ein Zug aus Kasan mit Rücken an. Die Zahl derjenigen, die nach der Heimat zurückkehren wollten, betrug 1918. Von dieser Zahl sind unter 1000 infolge Erfüllung, Hunger und Seuchenkrankheit 1299 Personen gestorben, so daß nur ein dritter Teil, d. h. 610 Personen, die Heimat erreichte. Die Leichen der Verstorbenen wurden auf den Bahnen aus dem Zug hinausgeworfen. Von einem christlichen Begegnung war überhaupt nur eine Rote. Von denjenigen, die den heimatlichen Boden betraten, sind 56 lebensfrisch, 56 Verstorbene liegen an verschiedenen anderen Orten. Kommissar, der das menschliche Elend in den geflüchteten Orten illustriert und die Gemüter auf das Beste erschüttert. In der letzten Zeit kam nämlich an die polnische Grenze ein Zug aus Kasan mit Rücken an. Die Zahl derjenigen, die nach der Heimat zurückkehren wollten, betrug 1918. Von dieser Zahl sind unter 1000 infolge Erfüllung, Hunger und Seuchenkrankheit 1299 Personen gestorben, so daß nur ein dritter Teil, d. h. 610 Personen, die Heimat erreichte. Die Leichen der Verstorbenen wurden auf den Bahnen aus dem Zug hinausgeworfen. Von einem christlichen Begegnung war überhaupt nur eine Rote. Von denjenigen, die den heimatlichen Boden betraten, sind 56 lebensfrisch, 56 Verstorbene liegen an verschiedenen anderen Orten. Kommissar, der das menschliche Elend in den geflüchteten Orten illustriert und die Gemüter auf das Beste erschüttert. In der letzten Zeit kam nämlich an die polnische Grenze ein Zug aus Kasan mit Rücken an. Die Zahl derjenigen, die nach der Heimat zurückkehren wollten, betrug 1918. Von dieser Zahl sind unter 1000 infolge Erfüllung, Hunger und Seuchenkrankheit 1299 Personen gestorben, so daß nur ein dritter Teil, d. h. 610 Personen, die Heimat erreichte. Die Leichen der Verstorbenen wurden auf den Bahnen aus dem Zug hinausgeworfen. Von einem christlichen Begegnung war überhaupt nur eine Rote. Von denjenigen, die den heimatlichen Boden betraten, sind 56 lebensfrisch, 56 Verstorbene liegen an verschiedenen anderen Orten. Kommissar, der das menschliche Elend in den geflüchteten Orten illustriert und die Gemüter auf das Beste erschüttert. In der letzten Zeit kam nämlich an die polnische Grenze ein Zug aus Kasan mit Rücken an. Die Zahl derjenigen, die nach der Heimat zurückkehren wollten, betrug 1918. Von dieser Zahl sind unter 1000 infolge Erfüllung, Hunger und Seuchenkrankheit 1299 Personen gestorben, so daß nur ein dritter Teil, d. h. 610 Personen, die Heimat erreichte. Die Leichen der Verstorbenen wurden auf den Bahnen aus dem Zug hinausgeworfen. Von einem christlichen Begegnung war überhaupt nur eine Rote. Von denjenigen, die den heimatlichen Boden betraten, sind 56 lebensfrisch, 56 Verstorbene liegen an verschiedenen anderen Orten. Kommissar, der das menschliche Elend in den geflüchteten Orten illustriert und die Gemüter auf das Beste erschüttert. In der letzten Zeit kam nämlich an die polnische Grenze ein Zug aus Kasan mit Rücken an. Die Zahl derjenigen, die nach der Heimat zurückkehren wollten, betrug 1918. Von dieser Zahl sind unter 1000 infolge Erfüllung, Hunger und Seuchenkrankheit 1299 Personen gestorben, so daß nur ein dritter Teil, d. h. 610 Personen, die Heimat erreichte. Die Leichen der Verstorbenen wurden auf den Bahnen aus dem Zug hinausgeworfen. Von einem christlichen Begegnung war überhaupt nur eine Rote. Von denjenigen, die den heimatlichen Boden betraten, sind 56 lebensfrisch, 5

Der Kampf gegen die Seuchen.

Die „Gazeta Warszaws“ veröffentlichte Auszüge aus einem Bericht, der von polnischer Seite der internationalen Sanitätssicherenz in Warschau über die antiken Verhältnisse in den fünf Jahren Gebieten Polens unterhielt und war er ist. Es wird darin berichtet, daß besonders Wolhynien und die weisirum er sicherten Bezirke in den letzten Jahren zu Epidemien erworben sind, und daß schon erschöpft im Herbst und Winter die Typhus epidemie leider sehr beträchtlichen Umfang an unvermieden pfloren. Nun ohne noch dort der Krieg und die Nachkriegszeit in Russland den Horden für den örtlichen Premier in so honoriöser Weise vorbereitet haben und doch die Krankheiten vom russischen Genitiv immer bedrohlicher nach den Nachbarländern übertragen.

Von polnischer Seite sind bereits energische Schritte unternommen worden, um dem Vordringen der Krankheiten Einhalt gebieten zu können. So hat bei weitem das Oberkommissariat für die Bekämpfung der Epidemien im Jahre 1921 44 Spitäler mit rund 3950 Betten eingerichtet. Dagegen stehen dem Kommissariat in den von der Rote Armee bedrohten Bezirken 118 Spitäler mit rund 7930 Betten zur Verfügung. Außerdem sind 4 Spitäler aus östlich für die Rückwanderer bestimmt und zwar in Baranowicze mit 1000 Betten, in Bielsko mit 800 Betten, in Nowo Sambor mit 400 Betten und in Dorohus mit 200 Betten. Die militärischen Lazarette und das Rote Kreuz leben für die Rückwanderer 1850 Betten zur Verfügung. Das Kommissariat versucht außerdem über 2 Spitäler in den Internierungslagern in Tschel, Stralows und Kalisch. Die Zahl der Betten in diesen Spitälern beträgt 1000. Insgesamt stehen dem Kommissariat zum Zwecke der Epidemiekämpfung somit 11 730 Betten in eigenen Anstalten und 1850 Reservebetten in Militärlazaretten und beim Roten Kreuz zur Verfügung.

Dort drin genügen die vorhandenen Einrichtungen noch nicht den zu stellenden Anforderungen. Die ganze polnische Grenze im Osten müßte mit einem Korridor von Bogorec und ähnlichen Anstalten besetzt werden. In Friedenszeiten reichte man bei Epidemien auf je 80–100 Einwohner ein Bett. Die Reichweite eines Spitals wurde mit 20–25 Kilometern angenommen. Gegenwärtig liegen die Brüderlinie in den polnischen Ueigebieten jedoch weit schlechter. In der Wojewodschaft Nowo Sambor kommen auf eine Bevölkerungszahl von 1 244 047 nur 800 Betten, d. h. ein Bett auf etwa 1 555 Personen. Die Wojewodschaft umfaßt 88 100 Quadratkilometer und hat nur 15 Lazarette. Die Wojewodschaft Polesien zählt 749 138 Bewohner und verfügt nur über 545 Betten, d. h. ein Bett auf je 1 378 Personen. In der 41 668 Quadratkilometer großen Wojewodschaft befinden sich nur 9 Spitäler. In Wolhynien entfallen auf 1 521 161 Bewohner 780 Betten oder ein Bett auf 1 950 Personen. In der 29 943 Quadratkilometer großen Wojewodschaft gibt es nur 18 Spitäler. Es wird angegeben, um die Zahl der Lazarette zu erhöhen, transportable Lazarette herzustellen, die im Bedarfsfalle schnell an einem von einer Epidemie bedrohten Ort errichtet werden können. Im Ergebnis derartiger Verhandlungen hat bisher das Kommissariat jedem Spital eine Art „fliegende Kolonne“ von 10 Betten anzugelebt, die jederzeit riefestlig ist. Gegenwärtig stehen im Kommissariat 60 derartige Kolonnen zur Verfügung, und zwar 15 in der Umgebung von Wilna, 25 im Großen Gebiet und je 10 in den Kreisen Kowel und Lemberg. Der Kampf gegen die Cholera läuft sich auf dieselben Lazarette und wird mit ähnlichen Mitteln durchgeführt wie der Kampf gegen den Typhus. Bedauerlich ist der grobe Mangel von Ärzten.

Die polnische Regierung hat vom Februar 1918 bis zum August 1921 für Zwecke der Seuchenbekämpfung die Summe von 8 722 625 Pfund Sterling aber nach dem heutigen Kurs der polnischen Mark gegen 70 Milliar-

den Mark ausgegeben. Trotz der schwierigen Finanzlage des polnischen Staates sind für die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1922 weitere 1 827 286 412 Mark ausgesetzt. Wenn man hinzunimmt, daß außerdem vom 1. Juli bis 31. Dezember 1921 noch 590 207 088 Mark dem Kommissariat zur Seuchenhilfe aufgestellt wurden, kann man sich einen Begriff von den Anforderungen machen, die die Seuchenbekämpfung an die polnische Staatskasse stellt.

Sport.

Gau-Voerthnerkunde in Fabianice. Die vierte Vorturnerkunde der im Gauverband für die Wojewodschaft Lodz zusammengeführten Turnvereine fand diesmal in unserer Nachbarstadt Fabianice statt, und zwar in der Turnhalle des dortigen Turnvereins. Geschehen waren die Turner fast aller zum Gau gehörigen Vereine, die um 10 Uhr vormittags in der statlichen Anzahl von 25 Mann zu den Übungen antraten. Unter starker Leitung des Gauturnwarts, Herrn A. Stempel, wurden eine ganze Reihe von Übungsbüchern am Boden durchgenommen, worauf zu Freilübungen geschritten wurde, die zum Gauturnfest am 12. August als Meisterschaftsvorführung vorzuführen werden sollen. Die Anwesenden wurden beauftragt, diese Übungen in ihren Vereinen nach Kräften zu pflegen. Nachdem man noch eine Weile beim Kürzeln bestimmen geblieben war, versammelten sich die Turner in den oberen Vereinsräumen der Turnhalle zu einem gemütlichen Zusammensein, bei dem sich die Fabianicer als liebenswürdige Witten zeigten. Der Vorsitzende des Fabianicer Turnvereins, Herr Gräßer, wies in einer keren Ansprache darauf hin, daß unser heutiges Turnfest sich erfreutlich entfalten werde, wenn man nur den Grundsatz der Einigkeit unverwagt hochhalte.

Mit der letzten Fabianicer Gauvorturnerkunde hat die Aufgabe dieser alljährlichen Turnersammelkunde noch insofern eine Versicherung erfahren, als bei dieser Gelegenheit auch ehrlicher Turnersport gepflegt werden wird, der dann in den einzelnen Vereinen weitere Verbreitung finden soll. Die Wirkung guten Gesanges nach einer frischfröhlichen Turnstunde zeigte sich bereits am Sonntag: Untere Jünger Sabas waren in gehobter Stimmung und gewannen zweifellos neue Energie für den schönen Turnsport. Die ansässigen Turnvereine gegen 2 Uhr nachmittags den Heimweg an.

Die nächste Gau-Vorturnerkunde findet in Lodzi in der Turnhalle des Lodzer Sport- und Turnvereins am 30. April statt, die insofern als Interesse gewinnt, als an ihr Gäste aus der östlichen Turnerschaft in Posen und Thornmerellen teilnehmen werden. An diesem Tage werden auch die Übungen und Regeln für den Zwölfkampf und das Männerturnen auf dem Gauturnfest am 12. August bekanntgegeben werden. B. B.

Fußball-Meisterschaftsspiele. Klasse B. 31. Kan. Sch. R. e. — „Sturm“ 0 : 5. Am Sonnabend trat „Sturm“ mit einigen neuen Kräften auf und war fast während des ganzen Spiels dem Gegner überlegen, wovon das erzielte Resultat berieselt Zeugnis ablegt. „Sturms“ Verteidigung war diesmal sehr gut; sie verstand es den Gegner vor ihr Heiligum nicht vorzulassen. Die Stürmerreihe erforderte jedoch noch ein besseres Zusammenspiel; was bei viel Training erzielt werden kann. Schiedsrichter war Herr Kachules.

28. Kan. Sch. R. e. — „Kraft“ 2 : 1. Am Sonntag vormittag trafen sich beide Mannschaften. Den Anstoß hatte „Kraft“. Beide Parteien gaben sich viel Mühe, jedoch gelang es ihnen nicht, in der ersten Halbzeit Vorteile zu erzielen, sodass dieselbe unentschieden abgeschlossen. Auch schien es so, als ob die zweite Spielhälfte resultatlos verlaufen würde. Es wurde bereits 25 Minuten gelämpft, als es den „Kraften“ endlich gelang, einen schön durchspielen Ball in das Netz der „Kraft“ zu stoßen. Bald darauf distanzierte der Schiedsrichter für die 28er einen „Elfmeter“.

Aber Viktor Felsen hielt sich nicht mit langen Erklärungen auf. Während er unruhevoll und nervös forschende Blicke durch das Fenster auf die Straße warf, reichte er Mr. Kroehl die Hand zum Abschiede und ging, seinen Koffer selber tragend.

Er siedelte mitten in das deutsche Viertel New Yorks — „Klein Deutschland“ genannt — über und fand in der Broome Street, einer unsauberen, schmalen Straße, die einen nichts weniger als großstädtischen Eindruck machte, in einem billigen Boardinghouse Unterkommen. Hier hatte er nur vier Dollar wöchentlich für Kost und Logis zu zahlen; dafür war hier alles noch unansehnlicher, schmieriger und enger als bei Mrs. Kroehl. Doch der junge Deutsche empfand das zunächst kaum.

Freilich, die Frage, wie er künftig sein Leben fristen sollte, trat sehr dränglich an ihn heran; denn er hatte nur noch wenige Dollar in seiner Tasche. Jetzt kam ihm der Gedanke, in der Billendarrenfabrik nachzufragen, aber schon die Erwähnung der nächsten Minute bewog ihn, die Idee sofort wieder fallen zu lassen. Mr. Geyer kannte

welcher ebenfalls saß. Jetzt raffte sich „Kraft“ zusammen, drang vor, doch wurde der Ball abgewehrt und ging auf „Kraft“. Dieser wurde schön hineingesetzt und in ein Tor verwandelt. Mit diesem Resultat 2 zu 1 zu Gunsten der 28er pfiff Herr Marejewski das Spiel ab.

Klasse A. Lodzer Sport- und Turn-Verein — „Union“ 2 : 2. Daß der Fußballsport bei uns viele Anhänger hat, beweist der gute Besuch der Nachmittagspiele. Auch dieses Spiel war sehr gut besucht. Es standen sich diesmal zwei bereits in diesem Jahre bestreite Mannschaften gegenüber, und ein jeder Spieler war neugierig, wer hier als Sieger hervorgehen werde. Beide Mannschaften traten in alter Form auf. Von der Überlegenheit einer Partei kann hier nicht die Rede sein, denn beide Mannschaften spielten in einfach einer fordernden Weise. Wegen brutalen Spiels erkannte der Schiedsrichter den „Lodzer Sport- und Turnverein“, einen Elfmeter zu, welcher sicher landete. „Union“ erzielte ein erstes Tor durch Unvorsichtigkeit des Toomannes des „L. S. u. T. V.“, welcher einen auf das Tor geschossen Ball nicht festhielt. Zu der zweiten Halbzeit wurde noch erbitterter gekämpft. Hier gelang es „S. u. T. V.“ wiederum, das erste Tor durch den Rechtsaußen für sich zu schießen. „Union“ verlor jedoch den Mut nicht und strebte weiter, wenn auch oft brutal, was dem Schiedsrichter zu Verweise brachte. In der vorletzten Minute gelang es „Union“ das Ausgleichstor zu schießen.

Mit einem unentschiedenen Resultat von 2 zu 2 pfiff Herr Kochinski das Spiel ab.

Das Spiel zwischen den Reserven obiger Mannschaften endete mit 2 zu 1 zugunsten der „Union“.

Fußball-Wettspiel Warschau-Lodz. Am 17. April, d. h. am 2. Osterfeiertag, findet in Warschau ein Fußballwettspiel Warschau-Lodz statt. Die Lodzer repräsentative Mannschaft wird zum erstenmal in der Hauptstadt auftreten. Über den Ausgang des Wettkampfs läßt sich noch nichts prophezeien, umso mehr, da die Zusammenziehung der Lodzer Mannschaft noch nicht feststeht. Vorherhanden hat der Lodzer Bezirksvorstand für Fußballspiel zwei Teams aufgestellt, deren Training bereits stattgefunden. Am Donnerstag findet ein Training beider Teams statt, die dem breiteren Publikum zugänglich sein werden. Die Trainings finden auf dem General-Haller Platz um 6 Uhr abends statt.

Zuschriften.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir Anfragen unserer Leser, auch wenn diese mit der Richtung anderer Blätter nicht übereinstimmen. Eine Verantwortung für den Inhalt übernehmen wir nicht.

Zur Bestichtigung.

Die Bekanntung in der „Lodzer Freien Presse“ vom 19. März, daß die wolhynischen Deutschen bisher bei der Verteilung von Unterstützungs geldern immer übergangen wurden, entspricht nicht den Tatsachen.

Abgesehen von einzelnen Gaben vom Warschauer Konföderium in den früheren Jahren, wurden im Frühjahr des vorigen Jahres in allen Gemeinden Wolhyniens Spar- und Darlehenskassen gegründet mit einem Kapital von fast 2 Millionen Mark. Meines Wissens schickte Herr Generalsuperintendent Bursche in der zweiten Hälfte des vorigen Jahres 2 212 500 Mark und in diesem Jahr 759 000 Mark. Da ich über den vollen Umfang der Unterstützungs gelder nicht orientiert bin, so ist leicht möglich, daß noch mehr Geld nach Wolhynien geschickt wurde.

Außerdem erhielten wir erst kürzlich durch die Bemühungen des Herrn Generalsuperintendenten 2 Wagons Kleidung. Da diese nach Rogozce ausgeliefert waren, wurden sie hier ausgeladen. Bald darauf aber wurde die Notbrücke über den Styx des Eisgangs wegen weggenommen, so daß

man jetzt nicht nach der Stadt fahren kann. Nach diesem Grunde konnte die für Nowo Sambor zu bestimmte Kleidung noch nicht abgeschickt werden, was aber geschehen wird, sobald eine Verkehrsmöglichkeit vorhanden ist.

R. Kersten, Pastor.

Anmerkung der Schriftleitung: Will Herr R. Kersten, der seine „Beweiszahlungen“ sich offenbar vom Konföderium in Warschau geholt hat, vielleicht behaupten, daß Wolhynien, dem im Kreise so seltsam mitgespielt wurde, reichlich bedacht wurde? Wittert er in unserer Meldung etwa eine Allusion gegen dieses Konföderum? Wir möchten ihn nur daran erinnern, daß die Lutherische Kirche in Polen von einer amerikanischen Stelle 200—300 000 Dollar erhalten hat. Ferner wird Herr Pastor Kersten wohl noch nicht vergessen haben, daß die Amerikanische Rose Kreuz, die Polisch-Amerikanische Hilfskommission und die Amerikanischen Methodisten, an die er sich um Hilfe gewendet, jede Hilfe für die deutschen Gemeinden Wolhyniens abgeltzt haben. Aus der oben „Berichtsun“ möchte man fast herauslesen, daß von einer Not in den wolhynischen evangelischen Gemeinden keine Rede sei. Wie reimt sich dies aber mit der Tatsache zusammen daß Pfarrer Kersten jetzt veröfölich nach Lodzi gekommen ist, um größere Summen für Wolhynien entweder aus einer amerikanischen Quelle oder vom Hilfsausschuß für die Wolhynischen, flüssig zu machen? Wir geben Pastor Kersten den wohlgelehrten Rat, Handlangerdienste in Zukunft anderen zu überlassen. Wir bleiben bei unserer Meinung: In Wolhynien ist, was jedes Gemeindemitglied Pastor Kersten beschäftigt wird, noch viel Not, so daß es nötig ist, auch in Zukunft Gelder für die Armensten flüssig zu machen.

Kassenbericht

Über das am 18. Februar stattgefunden Konzert des Russischen Abteilung der W. A. C. A. zur Unterstützung der Flüchtlinge und Internierten Einnahmen: Eintrittskarten und Spenden 1 019 550 M.; Trägerzölle 102 400 M.; Eintritt 16 000 M.; Handarbeiten 28 000 M.; Buffet 2 83 000 M.; Getränke 100 000 M.; Zusammen 1 419 945 M. Ausgaben: Saal und Bühne 103 000 M.; Honorare an die Sänger und Sängerinnen: Rudnickaja, Wasowa, Wehlowitsch, Steichenko, Marthow und Jezerko 214 000 M.; Angelmeite 2000 M.; Kleidung und Propaganda 72 100 M.; Buffet 160 375 M.; Stempelgebühren 1175 M.; Büchliche Stener 160 644 M. 20 000 M.; Orchester 61 000 M.; Beleuchtung 6000 M. Zusammen 810 293 M. 80 000 M. Die Reinhöndebeiträge betragen demnach 609 650 M. 20 000 M., von welchen Engel für die Kinder der Kriegsinternierten im Lager Tschel 150 000 M. überwiesen wurden.

Die Veranstalter sagen aber, die durch ihre Eröffnungen sowie durch ihre Mithilfe zum schönen Entstehen des Festes beigetragen haben, herzlichen Dank.

Aus dem Reiche.

Bezeichn. „Bank Spulbielczy“. Die seit 1898 bestehende Zehn- und Sparzelle hat im vorigen Jahre den Namen „Bank Spulbielczy“, G. m. b. H. angenommen. Auf der neulich abgehaltenen Jahresversammlung der Mitglieder wurde einstimmig beschlossen, die Institution in eine Bank mit unbegrenzter Haftung umzuwandeln. Der alte Vorstand und Aufsichtsrat wurde wiedergewählt. Weiter wurde beschlossen, den Zinsfuß wie folgt festzulegen: für Einlagen mit jährlicher Rendite 12 Proz., halbjährlicher 8 Proz., vierjährlicher 6 Proz., auf jede Fortwertung 5 Proz.; für das Ausleihen 12 Proz. und 1/4 Proz. Provision. Die Bank zählt 800 Mitglieder.

Mitglieder der Schneiderstreit. Vor 2 Monaten schlossen die hiesigen Schneider mit ihren Arbeitgebern (Magazinieren) einen Lohnvertrag ab. Nach 2 Wochen wurde er von den Schneidern gefündigt, man verlangte einen Aufschlag von 170 Proz. Die Magazinieren konnten auf diese Bedingung nicht eingehen. Nach 2-wöchiger Arbeitsunterbrechung nahmen die Schneider die Arbeit unter den alten Bedingungen wieder auf. Wie bekannt, ist in Breslau die Haushaltswirtschaft von fertigen Anzügen verbreitet. Vor dem Kriege un-

deren Adressen, ihm, Felsen, lag vor allem daran, jede Spur von sich zu verwischen.

Wieder nahm er jeden Morgen in aller Frühe die Jagd nach dem Erwerbe auf. Aber so große Mühe er sich auch gab, so sehr er seine Ansprüche von Tag zu Tag herabstimmte, es fand sich nichts. Entweder kam er zu spät, oder man konnte ihn wegen mangelnder Geschicklichkeit nicht gebrauchen. Die Not fing an, ihm auf die Nägel zu brennen, und er würde sogar eine Stellung als Auflaufer in einem Restaurant angenommen haben, aber gerade in dieser Zeit schien alle diese Posten in festen Händen zu sein. Schließlich donnerte er sich nicht mehr helfen, er mußte den besten seiner beiden Anzüge verkaufen, um nur die fällige Hotelmiete für die Woche bezahlen zu können. Dem Anzuge folgte die Wäsche und alles Sonstige, was er irgend entbehren konnte und was sich im Trödel- und Versatzgeschäft in bare Münze umsehen ließ.

Und dann kam der Tag, an welchem er keinen Cent mehr besaß und von dem Inhaber des Boardinghouses auf die Straße gesetzt wurde. Langsam, mechanisch, fuß vor Fuß setzend, schritt Victor Felsen die Straße hinab. Er hatte ja keine Eile. Niemand erwartet ihn, und keine Hoffnung winkt ihm. Er konnte sich nicht einmal eine Zeitung kaufen. Nachdem er so ein paar Stunden gewandert war, trieb ihn die Müdigkeit, sich auf einem Platz aus einer Bank niederzulassen. Stumpf, ganz darniedergedrückt

von seiner verzweifelten Lage, saß er da und starrte vor sich hin. Er war so ganz benommen und mutlos, daß er nicht einmal Hunger spürte. Plötzlich störte ihn die Anrede eines Fremden, der, ohne daß er es bemerkte, neben ihm Platz genommen hatte, aus seinem dumpfen Brüten auf.

Den Sinn der im vulgären englischen Jargon an ihn gerichteten Worte hatte er nicht verstanden, aber als er jetzt seinen Nachbar in Augenschein nahm, ergriff ihn Ekel und Entsetzen. Der Mensch hatte ein aufgedunsenes Schnapsgesicht, sein Auge zeigte einen hohen Grad von Verkommenheit. Das Gesicht war ungewaschen, das Haar ungekämmt, die Kleider beschmutzt, defekt. Wäsche schien er nicht mehr zu tragen, denn den Rockkragen hatte er trotz des warmen September-tages hoch hinaufgeschlagen.

Der dreiste, ihn vertraulich angrinsende Blick traf ihn wie ein Rutenstreich. Empört sprang er auf und zielte davon. Das Bild des Vogabunden stand immersort vor seinem geistigen Auge wie ein Schreckgespenst. Wenn er nun keine Arbeit fand, wenn er genötigt war, im freien zu kämpfen, würde er dann nicht auf dieselbe Stufe menschlichen Elends und menschlicher Verwahrlosung hinabsinken? Der Gedanke jagte ihm; er glaubte immer noch das höhnische, spöttende Lachen des Vogabunden zu hören, das ihm, dem Davoneilenden, nachgeschallt halte.

Nein! Soweit würde er es niemals kommen

Ein Jahr Amerika.

Roman von Artur Japp.

(26. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten).

Aber Viktor Felsen hielt sich nicht mit langen Erklärungen auf. Während er unruhevoll und nervös forschende Blicke durch das Fenster auf die Straße warf, reichte er Mr. Kroehl die Hand zum Abschiede und ging, seinen Koffer selber tragend.

Er siedelte mitten in das deutsche Viertel New Yorks — „Klein Deutschland“ genannt — über und fand in der Broome Street, einer unsauberen, schmalen Straße, die einen nichts weniger als großstädtischen Eindruck machte, in einem billigen Boardinghouse Unterkommen. Hier hatte er nur vier Dollar wöchentlich für Kost und Logis zu zahlen; dafür war hier alles noch unansehnlicher, schmieriger und enger als bei Mrs. Kroehl. Doch der junge Deutsche empfand das zunächst kaum.

Freilich, die Frage, wie er künftig sein Leben fristen sollte, trat sehr dränglich an ihn heran; denn er hatte nur noch wenige Dollar in seiner Tasche. Jetzt kam ihm der Gedanke, in der Billendarrenfabrik nachzufragen, aber schon die Erwähnung der nächsten Minute bewog ihn, die Idee sofort wieder fallen zu lassen. Mr. Geyer kannte

terhielt die Sicht Beziehungen mit russischen, rumänischen, serbischen und anderen fremden Märkten, da nur dort ihre Waren Absatz finden konnten. Während des Krieges ist dieses Arbeitsfeld gänzlich brach gelassen worden, da die Absatzmärkte fehlten. Seit 1919 Jahren regte sich der Handel etwas und man hofft, bald wieder Aufschwung als Abnehmer zu erhalten.

Wolpa-Weden. Der endgültige Termin für die vom Kirchengesangverein „Concordia“ vorbereitete Veranstaltung zugunsten der hungrigen Polakolousen ist für den 8. Osterfeiertag festgelegt worden. Es ist eine große Reihe von Darbietungen wie: 2 Chöre, Chorgesänge, Solo-Lieder, Klavier- und Geigenstücke, Singvielen und dgl. vorgesehen. Am Schluss bleibt die Jugend und alles, was sich für jung hält, zur selbstlizenzierten Unterhaltung bestimmt. Die wackreren „Concordia“-Mitglieder sind mit ihrem Vorstand und dem Direktor an der Spitze eifrig an der Arbeit und wollen mit dem Erfolg einen Rekord aufstellen. Glück auf, „Concordia“!

Warschau. Möbelauweissung an. Staatsbedeutung. Zur Zeit der deutschen Okkupation in Polen sind eine große Anzahl verschiedener Möbel usw., die damals gebraucht wurden, im Warschauer königlichen Schloss untergebracht worden. Das polnische Ministerium für öffentliche Arbeiten hat nun mehr im Einverständnis mit dem Finanzministerium beschlossen, diese Möbel zum großen Teil den Staatsbeamten zur Verfügung zu stellen, die den Nachweis erbringen, daß sie derartige Möbel benötigen.

Das Schicksal von Thorwaldsens Poniatowski-Denkmal. Im Sinne des Rigas Friedensvertrages hat jetzt die russische Slowetrennung das nach Russland verschleppte Poniatowski-Denkmal, ein Meisterwerk Thorwaldsens vom Jahre 1830, nach Polen zurückbefördern lassen. Das Denkmal wurde in den Vorhof des Warthauer Königsschlosses gebracht. Die Übernahmekommission stellte fest, daß das Monument beim Rücktransporten seiner Bestandteile keinen erheblichen Schaden gelitten habe. Neben die Frage, wo nunmehr das berühmte Kunstwerk des dänischen Bildhauers aufgestellt werden soll, ist ein lebhafter Streit entstanden. Ein Teil der Kunstsverständigen empfiehlt hierfür den Vorgarten des Lazientypals als den mit der Tradition und dem Charakter des Denkmals geeigneten Platz. Dagegen behauptet Professor Dr. Syzlo-Bobus, daß das Poniatowski-Monument unter Verhüllung der einschlägigen historischen Umstände nach Krakau gebracht und auf dem Wawel, an der Stelle, wo sich das Rigaer-Denkmal befindet, zur Aufstellung gelangen müsse. Die Entscheidung hierüber wird ein aus Sachverständigen zusammengesetzter Sonderausschuß treffen.

Besien. Im vorigen Jahre suchte der Polizist Jan Jodko, 31 Jahre alt, und mehrere seiner Kollegen in Opatow von den des Pferdediebstahls angeklagten Syl Brandt, Josef Fischbeck und M. Kolodziejew mit Gewalt ein Geständnis zu erpressen. Dabei quälten sie die Angeklagten in geradem unmenschlichen Weise, indem sie sie mit glühenden Eisen brannten, die Hände brachen und als dies noch nicht half . . . hängte man sie gebunden an Händen oder Füßen am Türrahmen auf. Besonders Brandt wurde auf eine so rohe Weise gequält, daß er an den Folgen starb. Die Ursache dieser rücksichtslosen Folter war ein Pferd, das aus dem Stall entlaufen war und sich damit verirrt hatte . . . Die Peiniger zwangen einen Menschen, sich zu einer Tat zu bekennen, die er gar nicht verübt hatte.

Die Polizisten batzen sich dieser Tage vor dem Bezirksgericht in Warschau zu verantworten. Der Polizist Radunski wurde zu 6 Monaten und Josef Szewczuk sowie Jan Jodko zu 4½ Jahren Gefängnisanklagt verurteilt. Auf Grund des Amnestievertrages soll diese milde Strafe noch entsprechend verringert werden. — Den zu Tode gepeinigten macht sie aber nicht mehr lebendig! —

Łublin. Im Alter von 114 Jahren gestorben ist, einer Meldung der „Gazeta

Worsa.“ aufzufallen, in einem Dorf bei Lublin der Bauer Maciej Bal. Der Verstorbene erfreute sich bis in die letzten Tage seines Lebens hinein, trotz seines hohen Alters einer bemerkenswerten Kräfte und hat im vergangenen Jahre noch persönlich auf dem Felde mitgearbeitet.

Wosse. Gauener. Gestern vormittag arbeiteten drei Männer leider mit Erfolg gegen den Bauwirt Anton Ojmel aus Niewiadów im Kreis Znin, der mit seiner Frau und Tochter auf dem hiesigen Bahnhofshofe mit 1350 Dollar, d. h. nach polnischem Gelde rund fünf Millionen Mark, eingetroffen war, um dafür eine Landwirtschaft zu erwerben. Beim Verlassen des Bahnhofs nieselten sich zu der Landwirtschaftsfamilie zwei „Lebenswichtige“ Herren, die nach dem Zweck der Reise erstaunt hatten, sich sofort bereit erklärt, eine Landwirtschaft am Raum' nachzumachen. Danach nahm Ojmel das Anerbieten an, und nun ging's in lebhafter Unterhaltung in der Richtung nach Solotcha zu. In der Gegend der Eisenbahnhinterführung bei Mettlers Gutswirtschaft gefielte sich noch ein Mann zu ihnen, der mit allen Reichen des Erbensegts erzählte, daß er einen großen Geldbetrag verloren habe, den die anderen vermutlich gefunden hätten. Nun begann das bekannte liebliche Spiel. Die beiden freundlichen Begleiter der Landwirtschaftsfamilie zeigten bereitwillig ihr Geld vor. Ojmel folgte dem gegebenen Beispiel und zeigte die 130 Dollar. Der Mann sah sich das Geld an, erklärte, daß es ihm nicht gehörte, wickelte es in Zeitungspapier ein und gab es der Frau Ojmel zurück. Bald darauf verdüsteten die Gauener spurlos. Daß es sich um solche handele, mußte die Familie Ojmel zu ihrem großen Leidwesen bald feststellen. Denn als sie das Zeitungspapier öffneten, fielen ihnen lediglich Papierstücke entgegen; die 130 Dollars waren spurlos verschwunden.

Bromberg. Wieder ein Besitzer ermordet. In Drzozowo ist der Besitzer Hermann Arndt von vier Banditen überfallen und vor den Augen seiner Frau und seines Sohnes erschossen worden. Die Verbrecher, von denen drei aus Konarzewo kamen, erschienen an einem der letzten Abende spät auf der Arndtschen Beisetzung und baten um Brot und Kaffee. Als Besitzer Arndt ihnen darauf Brot abzog und in die Tür trat, um es ihnen zu reichen, fiel ein Schuß, und Arndt sank tot nieder. Seine Frau und sein Sohn, die dabei waren, schlugen schnell die Haustür zu und flüchteten durch ein hinteres Fenster zum Bruder des Erschossenen, der sogleich herbeilte. Unterdessen waren die Banditen in der Dunkelheit entkommen. Wieder „Bote für das Galerland“ meldet, wurden sie, nachdem sie in einer Scheune in Galfenstein übernachtet und noch zwei Tambours gestohlen hatten, von berittenen Verfolgern bei dem Besitzer Büzmann in Dubielno gefangen, wo sie sich auf der Veranda versteckt hielten. Mit Stricken gefesselt, wurden sie nach dem Tafelrath gebracht und gegenüber der bald erschienenen Gerichtskommission aus Cism legten sie ein Geständnis ab. Sie hatten die Absicht gehabt, die ganze Familie zu ermorden und das Geld für verlaufte Pferde, etwa 1 Million M., zu rauben. Durch die Geistesgegenwart der Frau und des 18-jährigen Sohnes ist dieser teuflische Plan wenigstens zum Teil gescheitert. Die Bande, die nach Cismus Geständnis gebracht wurde, soll noch weitere Morde und Diebstähle auf dem Gewissen haben.

— Selbstmord, weil sie die Danzina nicht anbringen konnte, hat in Bromberg, Neuhofstrasse 21, eine Frau Bronte begangen. Die Ungläubliche hatte ohnehin mit schweren Nahrungsängsten zu kämpfen. — So töricht konnte auch nur eine Deutsche sein!

Krotoschin. Eine Synagogenorgel in einem katholischen Gotteshaus. Die katholische Kirchengemeinde zu Krotoschin hat die schwere, fast neue Orgel der dortigen Synagogengemeinde gekauft. Sie besitzt 18 Register und 2 Manuale.

lassen. Lieber freiwillig ein Ende machen! Ohne daß er sich dessen bewußt war, lenkte er seine Schritte der unteren Stadt zu. Plötzlich stand er am Battery Place, und die Wellen des North River plätscherten lockend an sein Ohr. Ein schneller Entschluß, ein Sprung, und er war für immer allen Kämpfen, aller Unbill des Lebens, aller Erniedrigung entronnen.

Aber der elementare Trieb zu leben, war in dem jungen Herzen noch zu mächtig, noch war die Kraft, weiter zu ringen und zu kämpfen, nicht gebrochen. Er wandte der Versuchung den Rücken und schritt in die Stadt zurück. Der energische Versatz, zu arbeiten, nahm von ihm Besitz. Nur nicht länger ziellos, in stumpfer Resignation dahinschlendern und die Kräfte in zugelosem, korrumperndem Mühhiggange aufzuhalten!

Mit dem Mute der Verzweiflung trat er in das nächste Geschäft und fragte nach Arbeit. Als er ein Dutzendmal abgewiesen war, erschien ihm wieder die Mußlosigkeit. Dazu brach die Dämmerung herein, die Werkstätten und Läden wurden geschlossen. Eine furchtbare Angst packte ihn. Die Füße trugen ihn kaum noch. Was beginnen, wo schlafen, wo die Nacht hinbringen? Er setzte sich schließlich auf eine Bank, die an einem mit Blumenanlagen geschmückten Platz stand. Im Halbdunkel merkte er es kaum, daß sich jemand neben ihm setzte und daß auch alle übrigen Plätze und Bänke von Unglücksgenossen besetzt wurden,

Einmal wurde er aus seinem an Bewußtlosigkeit grenzenden Zustande aufgeschreckt, als sich eine Hand kräftig auf seinen Arm legte und ein paar heisere englische Worte an sein Ohr schlugen. Verstört blickte er auf. Eine Schnapsflasche wurde ihm entgegengehalten.

Angstlich weichte er ab. Da ergoß sich eine Flut von Schimpfworten über ihn, und der Vagabund, der seine Kameradschaftlichkeit schlecht bezeichnete, sprang wütend auf und streckte seine beiden, nach innen gekrümmten Arme mit feindseligem Gebärde dicht vor seinem Gesicht aus.

Es war eine Herausforderung zum Boxkampf, aber der ehemalige Korpsstudent hatte sich noch nicht entschlossen, ob er sich zu dieser ihm ungewohnten Form des Zweikampfes herablassen sollte oder nicht, als zwei Schuhleute erschienen und der gefährlichen Situation ein Ende machten. Die Polizisten schwangen ohne weiteres ihre Holzknüppel, und die ganze Gesellschaft zerstreute sich im Fluß nach allen vier Windrichtungen.

Viktor Felden war froh, daß er glücklich, ohne Prügel, davongekommen war, aber die Luft auf einem anderen Platz auf der Bank zu übernachten, war ihm vergangen. Der Gefahr, als obdachloser Strolch aufgegriffen und womöglich auf die Polizei und von da ins Arbeitsamt gebracht zu werden, wollte er sich doch nicht aussetzen. Er erinnerte sich, daß er einmal mit Mr. Geyer im Zentral-Park gewesen, einem großen Rasen. Bäume und Bäume ge-

Handel und Volkswirtschaft.

Die Lage der Arbeiter in Sowjetrussland

Einer der wichtigsten Gründe für den Zerfall der russischen Volkswirtschaft ist sicherlich die andauernde Verminderung der Zahl der Industrie Arbeiterschaft in Sowjetrussland. Ueberall fehlt es heute in Russland an geeigneten Leuten; nicht etwa nur an Ingenieuren, Technikern Meisters und Vorarbeitern, sondern auch an der grossen Masse der an die Maschine gewöhnten Arbeiter. Die Gründe dieser Verminderung der Arbeiterzahl und ihre Folgen behandelt eingehend in einem längeren Artikel der Referent am Hamburger Welt Wirtschaftsarchiv Dr. Hans von Eckardt in der neuesten Nummer 22 der Danziger Zeitschrift für die östliche Wirtschaft „Der Osten“. Die Gründe für die Abnahme der Arbeiterzahl liegen vor allem darin, dass die besseren Kräfte der Arbeiterschaft in den Verwaltungsapparat der Sowjetrepublik und in die den Staat leitenden Riesenorganisationen hineingezogen wurden. Ein anderer Teil der Arbeiterschaft setzte sich schon immer nur aus Bauern zusammen, die nur eine Saison lang in der Stadt arbeiteten, in der übrigen Zeit ihren Acker bearbeiteten. Was noch von der alten Arbeiterschaft übrig geblieben ist, ist so sehr der Arbeit entwöhnt, dass selbst die eiserne revolutionäre Zucht sie nicht mehr disziplinieren konnte. Ein außerordentliches Missverhältnis besteht zwischen der eigentlichen Arbeiterzahl und der Zahl der Arbeiter, die faktisch arbeiten, die dadurch veranlasst ist, dass ein grosser Teil der Arbeiter (bis zu 40 Proz.) dem Betrieb aus verschiedenen Ursachen fernbleiben. Sinkt die Zahl der faktisch arbeitenden Proletarier immer mehr, so verringerte sich die Leistungsfähigkeit im gleichen Massen. Nach amtlichen russischen Angaben erreichte z. B. die Arbeitsleistung der Arbeiter in der Eisenindustrie im Jahre 1921 nur 60 Proz. der Friedenszahl.

Der „Osten“ — Artikel geht näher darauf ein wie die Sowjetregierung bemüht war, die Lage der Arbeiter materiell zu verbessern, um auch die Arbeitsleistung zu heben. Man wollte ein weitgehendes Prämiensystem, Extraentlohnungen für Sonderleistungen, Überstunden usw. schaffen. Außerdem entlohte man auch in Kleidung und Naturalien. Jedoch so hoch der Arbeiterlohn zur Zeit in Russland auch ist, so außerordentlich ist auch die Teuerung. Ein Wiederaufbau der russischen Volkswirtschaft, so meint Dr. Eckardt, wird ohne Frage überhaupt nicht denkbar sein, wenn nicht von ausländischen Unternehmen nach Russland ausser organisatorischen Kräften auch Arbeiter gezogen werden. Die Sowjetregierung muss sich daher mit der europäischen Arbeiterschaft ebenso verstündigen, wie sie sich jetzt mit der kapitalistischen Unternehmerwelt zu einigen sucht.

Der Korrespondent des „Rul“ berichtet seinem Blatte über folgende vielsagende Tatsache. Die Sowjetbehörden verhandeln mit einer Gruppe von Industrielien zwecks Erteilung von Konzessionen auf Ausbeutung von Waldungen zu günstigen Bedingungen. Kurz vor Abschluss der Ver-

handlungen stellte es sich heraus, dass die Bauern die Waldungen als Eigentum aller erklärt, sodass die Konzessionen nicht erteilt werden konnten. Ähnliche Nachrichten kommen aus verschiedenen Gegenden. In einem Kreise beispielsweise erteilten die Sowjetbehörden eine Konzession auf die Bestellung von 75 000 Dessiatinen Schwarzerde. Die Bauern, die darauf hinwiesen, dass die Sowjetbehörden kein Recht haben, Land zu verteilen, nahmen gegen die Unternehmer eine so drohende Haltung ein, dass diese es vorgenommen, auf die Konzession zu verzichten. Nicht viel besser steht es mit der Verpachtung von Industrieunternehmungen. Bisher gelang es mit einem gewissen Erfolg nur kleinere Betriebe, die von weniger wichtiger Bedeutung für den Staat sind, zu verpachten. Den Pächtern liegt nicht viel daran, die Betriebe hochzubringen. Im Gegenteil, sie entlassen noch Arbeiter, verkaufen die Rohstoffe und Geräte, die sie bei der Inventuraufnahme nicht registrierten, und ziehen daraus einen hohen Gewinn. Der eigentliche Sinn dieser Verpachtungen liegt darin, dass die Pächter möglich viele Rohstoffe und Geräte bei der Übernahme nicht aufnehmen lassen, um sie später zu hohen Preisen zu verkaufen. Im günstigsten Falle versucht der Konzessionär bei kleiner Kapitalanlage nur Artikeln, die schnellen und leichten Absatz finden, herzustellen. Nach einigen Monaten haben die Pächter nichts mehr zu verlieren. Sie hören dann auf, sich von den Sowjetbehörden Vorschriften machen zu lassen.

Auf der Warschauer Getreidebörsen stehen die Preise wiederum fest. Obwohl die Getreidepreise auf den Weltmärkten etwas gesunken sind, mit Ausnahme der Berliner Getreidebörsen, ist bei uns kein grosser Wechsel wahrzunehmen. Das kalte Frühjahr wirkt ebenfalls nicht herabsetzend auf die Preise. So zahlte man am 31. März für einen metrischen Zentner (6蒲) Weizen 17 500, Roggen — 11 800, Hafer — 11 000, Gerste — 2 500, blaue Lupine — 8 800, Sewardella — 17 500, Wicke — 14 000 M.

Die Industrie des Sosnowicer Gebietes. Ueber die Lage der Sosnowicer Industrie Ende Februar wird berichtet: Metallindustrie: In diesem Zweige der Industrie liegen geringe Aufträge vor, doch ist eine anhaltende Besserung zu erwarten. — Kohlenindustrie: Die grossen Gruben arbeiten forciert, die kleinen dagegen halten ihre Lage für unsicher wegen der zu erwartenden oberschlesischen Konkurrenz. — Textilindustrie: Dank der russischen und rumänischen Aufträge hat sich die Lage insofern gebessert, als mehr Fabriken ihre normale Tätigkeit aufnehmen. — Chemische Industrie: Es ist keine Veränderung eingetreten. Man arbeitet von Woche zu Woche. Es besteht Mangel an grösseren Bestellungen wegen der Konkurrenz mit dem Auslande. — Zementindustrie: Infolge des starken Frostes hat sich die Produktion nicht vergrößert. Mit dem Herannahen der Saisons treffen allmählich Bestellungen ein. — Die Kleinindustrie arbeitet in ständiger Unsicherheit, und zwar wegen der Konkurrenz mit der Grossindustrie. In letzter Zeit wurde ein mechanisches Unternehmen in Pogoni ge-

festellt. Das Geschäft nahm ihn ganz in Anspruch; mit grossem Eifer und sichtlicher Begeisterung bürstete er das in der Mitte fast über dem ganzen Hinterkopf gesetzte Haar, dann griff er nach seinem auf dem Rasen liegenden Rocke, schwankte ihn ein paarmal in der Luft, feuchte seine Hand mit Speichel und strich glättend über den Rock hin.

Leise richtete sich Viktor Felden auf, um sich zu entfernen. Aber der andere hatte das Geräusch der knackenden Zweige vernommen. Mit einem Ruck drehte er sich herum.

„Hallo, Gentleman“, rief er mit lauter, munterer Stimme, aus der deutlich ein frischer, flotter Galgenhumor herausklang, der alle, auch die unangenehmsten Erscheinungen und Ereignisse des Lebens von der komischen Seite nahm.

„Gut geschlafen?“

Der Ex-Student schrak unwillkürlich zusammen. Die Stimme kam ihm so bekannt vor. Die freundlichen, hübschen Züge des Leutnants von Flotow starnten ihn in sprachlosem Erstaunen an. Verblüfft, stumm vor Überraschung, sahen die beiden ehemaligen Kajüt- und Kabinegenossen einander ins Gesicht. Der Leutnant war der erste, der die peinliche Regung überwunden hatte und in ein schallendes Gelächter ausbrach, dem so unerwartet Wiedergefundene freundlich zunickend.

S Fortsetzung folgt

schnückten Areal, das mit dem Berliner Tiergarten verglichen werden konnte. Hier war es gewiß leichter, sich sowohl der Gesellschaft unerwünschter Unglücksgenossen, als auch der Kontrolle der Polizei zu entziehen. Freilich, der Weg war weit, aber so uniusig und schwierig die Füße ihm auch trugen, er hatte keine Wahl.

Nach zwei Stunden mühseligen Marsches erreichte er den Park. Er war so ermattet, daß er sich ohne Weiteres auf das Gras sinken ließ und sofort in einen tiefen Schlaf versief. Der Morgen fand an zu dümmern, als er erwachte. Es mochte zwischen vier und fünf Uhr sein. Er rappelte sich schwierig in eine sitzende Stellung. Mit einer Grimasse rieb er sich die steifen, schmerzenden Glieder. Erstaunt blickte er um sich. Wo war er denn? Da kam die Erinnerung und das Verständnis der Situation. Genächtigt unter freiem Himmel — wie ein Strolch! Da packte ihn der ganze Jammer seiner Lage, er schlug seine Hände vor das blasses, übernächtige Gesicht und weinte bitterlich.

Ein Geräusch weckte ihn auf und veranlaßte ihn, sich behutsam umzublicken. Seitwärts von ihm befand sich eine Gestalt, ein Mann, von dessen Gesichtprofil er nur einen kleinen Teil sah. Der Fremde schien, wie er, im freien Kampf zu haben und jetzt mit seiner Toilette beschäftigt zu sein. Er war in Hemdsärmeln und bearbeitete mit zwei Bürsten sein Haar; einen kleinen Taschenspiegel hatte er auf einen Baumast

gründet, das den Herren Grenzy und Gross gehört. Die Firma „Decorum“ nahm ihre Tätigkeit wieder auf und erzeugt Blechfabrikate in grossen Mengen. Ausserdem wurde eine Häckselschneidemaschinen-Fabrik und eine elektrische Mühle in Sosnowice in Betrieb gesetzt. — Da die Lebensmittel keine Preisänderungen erfahren haben, sind auch die Arbeitslöhne unverändert geblieben, mit Ausnahme einiger Unternehmungen die infolge der Stagnation und der Konkurrenz mit dem Auslande geringfügige Lohnermässigungen vergerommen haben.

Lemberger Ostmesse 5 bis 15. September. In der Zeit vom 5 bis 15. September 1. J. werden wieder die Lemberger Ostmesse abgehalten. Die stark besuchten 1. Lemberger Ostmesse, welche im Jahre 1921 erstmalig abgehalten wurden, waren ein Beweis der Notwendigkeit für die Ausbreitung der Industrie und des Handels Polens nach dem Osten. Auf 25 000 Quadratmeter hatten 1500 Aussteller ihre Erzeugnisse zur Schau gebracht. Ueber 25 Milliarden wurden umgesetzt. Die Messeleitung hat sich

mit der Regierung bereits ins Einvernehmen gesetzt, damit den Ausstellern und Einkäufern jede mögliche Erleichterung zum Besuch der Messe geboten werde. Auskünfte jeder Art erteilt: Biuro targów wschodnich, Lwów, Senatorska 6. Endtermin für Anmeldung von Ausstellern ist der 30. Juni 1. J.

Zur Lage auf dem Baumwollmarkt. Die Märkte schlossen am 16. d. M. wie folgt:

Bremen: fullimiddling g. e & st. loko Mark 17.90 per Kilo
mid. disp. März Mai Juli Okt.

Liverpool: 10.87 d. 10.26 d. 10.14 d. 9.78 d.
New York: 18.49 es. 18.09 es. 17.95 es. 17.84 es. 16.90 es.

New Orleans: 16.77 es. 16.61 es. 16.66 es. 16.46 es. 15.9 es.

In den Vereinigten Staaten ist die Nachfrage nach Baumwolle und Textilfabrikaten gering. Spinner und Weber sehen davon ab, grössere Mengen zu produzieren als sie schlank absetzen können. Die Hoffnung auf ein baldiges Ende des Textilarbeiterstreiks in New England hat sich

nicht erfüllt, man rechnet sogar neuerdings mit einer weiteren Ausbreitung deselben. Auch unter den Bergleuten gärt es. Alles in allem eine wenig günstige Lage in diesem Siegerstaat. Die Aussicht auf Bull-Operationen in New-York, die man für den Monat Mai prophezeite — man hatte das gleiche für den März vorausgesagt — hemmt allerseits die Kauflust, da die Auswahl des Hedge Monats schwierig wird. Es fragt sich, ob die beiden grossen Firmen, denen man nachsagt, dass sie die Mai Position zu treiben gedenken, gegebenenfalls imstande sein werden, ihren Nutzen zu finden, wenn der New Yorker Vorrat durch Anfuhren aus dem Süden stark vermehrt würde.

In England liegen mehr Anfragen seitens des Auslandes vor; besonders Indien zeigt grössere Kauflust zu Preisen, die dem Exporteur einen Nutzen lassen. Ob aber der jetzige Umschwung tatsächlich eine allgemeine Aufwärtsbewegung des Handels bedeutet, bleibt abzuwarten.

Es ergibt sich aus den verschiedenen Betrachtungen ein außerordentlich verworrenes Bild über die Versorgung der

Welt mit Baumwolle. Eine grosse Ernte und darunter sollte man nach dem 8 Millionen-Ertrag der letzten Saison ein Ergebnis von mindestens 12 Millionen Ballen verstehen, erscheint aus den bereits in früheren Berichten angeführten Gründen problematisch. Die Verhältnisse in Indien haben sich nach uns von dort vorliegenden Nachrichten derart zugespielt, dass eine revolutionäre Erhebung im Herbst durchaus möglich erscheint, was einerseits Lancashire lahmlegen, andererseits aber dem Weltkonsum grosse Posten der durchaus nötigen indischen Baumwolle vorreihen würde.

In Bombay stiegen die Preise unter dem Einfluss starker spekulativer Machenschaften um $\frac{1}{4}$.

Aegyptische Baumwolle schliesst dagegen in Alexandrien schwach. 70—150 Punkte niedriger. Man macht sich dort Sorge über den in Amerika geplanten Einfuhrzoll auf langstapelige Baumwolle, was den Verlust des zweitbesten Kunden für Aegypten zur Folge haben könnte.

Donnerstag, den 6. April, um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr abends, findet im „Scala“-Theater, Ziegelstraße 18

zu Gunsten des Greissenheims eine Wiederholung des Rokokospieles **Die Lustigen v. Beimar**

von Sigmar Wülfing statt. 1400

Aufgeführt

von der dram. Sektion des deutschen Lehrervereins.

Kartenverkauf in der Drogenhandlung des Herrn T. Dietel, Petrikauer Straße 157, von Montag, den 3. April und am Tage der Vorstellung nachmittags ab 5 Uhr an der Kasse des Scala-Theaters.

Janodnia 43. Hotel Manteuffel. Janodnia 43.

Deutsche Bühne.

Nachlass.

Heute, Donnerstag, den 6. April 1922.

Umsang 8 $\frac{1}{2}$ Uhr. Georg Dandin. Umsang 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Luftspiel in 3 Akten von Molliére.

!!! Großer Erfolg !!!

Sonnabend, den 3. April 1922:

Nachmittag 3 $\frac{1}{2}$ Uhr. Georg Dandin. Nachmittag 3 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Ermäßigte Preise!

Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Im Forsthause.

Großes Schauspiel in 3 Akten von R. Skowronek.

Sonntag, den 9. April 1922:

Zum letzten Male:

Nachm. 3 $\frac{1}{2}$ Uhr. Georg Dandin. Nachm. 3 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Ermäßigte Preise!

Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr: Im Forsthause. Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Schauspiel in 3 Akten von R. Skowronek. 1580

Einladung. Für das Benefiz u. Abschiedskonzert des Lemberger Orchesters der

Gebr. Glasberg,

welches am Sonnabend, den 8. dls. Mz. um 8 Uhr abends in Restaurant „Gastronomia“ stattfindet, gestalten wir uns, das gesch. Publikum höll. einzuladen und empfehlen uns mit

Hochachtung Das Orchester

1620

Verwendet nur die Pflanzenbutter

Sanella und Tomor

(rituell koscher) der größten Fabrik in der Welt der holländischen Firma

vandenBergh

Rotterdam, Paris, London. 1584

— Zur Frühjahrshästaltung — halten wir auf unserem Lager alle Arten landwirtschaftlicher Maschinen

und Geräte sowie Kunstdünger: Superphosphat und Saatgut: Hafer und Getreide vorrätig. — Unser

Manufakturwarenlager

ist mit Rücksicht auf die wärmere Jahreszeit ergänzt worden. U. a sind stets vorrätig in großer Auswahl: Leinen, Weißwaren, Bettzeug, Spanelle, Stoffe für Arbeitsskleidung, Herren- und Damenstoffe, fertige Trikotagen, Strümpfe, Socken, Hosenträger usw.

Waren gut! Preise billig!

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen

Lodz, Aleje Kościuszki 45/47. 1572

Holländische Butter zum Braten

sehr billig!

Groß- und Kleinverkauf P. Wiszniewski
6 Sierpnia (Benedykta) 20.

Ausschließlich Großverkauf

L. Kneblewski & Co., ebenda.

Wirtschafterin,

die zu kochen, backen und nähen versteht, wird per sofort gesucht. Köchin vorhanden. Adresse zu erfahren in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 1512

Spargelder

verzinsen wir bei täglicher Rückzahlung mit 6%
6 monatl. 8%
1/4 jährl. 9%

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen
Lodz, Aleje Kościuszki 45/47. 1572

Danziger Handels-Adressbuch

1922

joeben erschienen.

Preis bei Abholung 850 M.

porto freier Zusendung 1000 M.

Das Buch enthält mehrere Aufsätze über das Danziger Wirtschaftsleben, ein Verzeichnis der Danziger Brüder, Resulata usw. und ein Verzeichnis aller Danziger Straßen nach dem Alphabet und nach Branchen geordnet

Lodzer Freie Presse
Petrikauer Straße 86. 870

Holzstall für Zahn- u. Mundkrankheiten
145 v. Zahnarzt H. Pruss 145

Plombieren schadhafter künstlicher Zähne.

Preise laut Taxe. 989

Für die
Ostdeutschen Monatshefte

für Kunst- u. Geistesleben in Danzig werden Bezugsanmeldungen und Anzeigen

in der

Lodzer Freie Presse entgegengenommen. 1178

Billiges und schmackhaftes Feiertagsgebäck! Käufe auf:

für die Bequemlichkeit unserer werten Kundschaft haben wir mit dem Groß- und Kleinverkauf von

Holländischer Butter

bekannter Güte, im Handels- und Mollagebüro

R. Szafranowski & C°

Petrikauer Straße 69 (gegenüber dem Grand-Hotel)

im Hofe, rechtes Seitengebäude, begonnen.

Verlauf von 9 bis 6 Uhr.

alte goldene Zähne

alte Kronen und Brücken sowie weiße Zähne, sogar zerbrochene, Besteck höchst Preise.

Pranditzer Straße 20

in der Nähe des Off. Pastores.

Nadryczny. 1545

2 Fahrräder

ein Damens- und ein Herrenrad, billig zu verkaufen. Rigastraße 68, Roman. 1593

Mit allen Straßenbahnen erreichbar

Ausschneiden! Ausschneiden!

Fahrplan der elektr. Zufuhrbahnen.

Lodz-Zgierz (jede 20 Minuten)

Ab Lodz: Ab Zgierz:

820. 620. 640. 720. 740. 820. 820. 820.	620. 620. 640. 720. 740. 820. 820. 820.
920. 940. 1020. 1040. 1120. 1140. 1120.	920. 940. 1020. 1040. 1120. 1140. 1120.
1120. 1220. 1240. 1260. 1280. 1240. 1220.	1120. 1220. 1240. 1260. 1280. 1240. 1220.
220. 240. 320. 340. 420. 440. 520.	220. 240. 320. 340. 420. 440. 520.
520. 540. 620. 640. 720. 740. 820.	520. 540. 620. 640. 720. 740. 820.
820. 840. 920. 940.	820. 840. 920. 940.

Lodz-Alexandrow (jede 35 Minuten)

Ab Lodz: Ab Alexandrow:

520. 620. 640. 720. 740. 820. 820. 1010.	620. 620. 640. 720. 740. 820. 820. 1010.
1020. 1120. 1140. 1160. 1220. 1240. 1220.	1020. 1120. 1140. 1160. 1220. 1240. 1220.
320. 400. 420. 520. 540. 620. 640. 820.	320. 400. 420. 520. 540. 620. 640. 820.

Lodz-Konstantynow (jede 40 Minuten)

Ab Lodz und Konstantynow:

620. 700. 720. 820. 920. 1020. 1120.	620. 70

sion, der die Untersuchung über die Königlichen Insignien übertragen war, die Entscheidung gefällt, daß die aus Krakau herrschenden Gerüchte über die Ausfindung alter Königsinssignien keine erschöpfenden Unterlagen hätten. Aus diesem Grunde wurde der Beschluss gefasst zur restlosen Auflösung der Angelegenheit nach Włodzimierz, wo die Insigkeiten sich befürchten sollen, eine besondere Kommission zu entsenden. In dieser Kommission befinden sich auch drei Abgeordnete, darunter der Lodzer Abg. Skulski.

Die polnischen Techniker gegen das Tabakmonopol Auf einer Sitzung des Vereins polnischer Techniker in Warschau wurde nach dem Referat des Ingenieurs Chorzeniuk über die beabsichtigte Einführung des Tabakmonopols in ganz Polen eine Resolution angenommen, in der gegen diesen Plan Protest erhoben wird, der zum Schaden des Staates ausschlagen würde.

Erhöhung der Behandlungsgebühren im den Spitäler. Die Stadtverordnetensammlung hat auf Grund eines Antrags des Magistrats nachstehende Gebühren für die Spitäler festgesetzt. Vom 1. Januar 1922 wird in den Spitäler Anna-Marie sowie Kochanowka für die Behandlung der Kinder in der Abteilung für innere Krankheiten eine Gebühr von 800 M. täglich gesetzt, für die Behandlung von Kindern in der chirurgischen Abteilung 850 M. täglich, für die Behandlung von geflüchteten Kranken 1800 M. täglich. Außerdem wurde noch beschlossen, von den Gemeinden zur Deckung der Ausgaben sowie zur Besteuerung der Unterstützung geldbar, die vom Magistrat verausgabt werden, täglich 10 M. für jeden Kranken zu erheben. bsp.

Zum Streit der Fabrikmeister. Dem Arbeitsinspektor wurde mitgeteilt, daß in einzelnen Fabriken die Arbeiter die streitenden Meister zur Arbeit zwingen. Das Ermittlungsgericht in dieser Angelegenheit wird von der Staatsanwaltschaft durchgeführt werden.

In der Widzewer Baumwollmanufaktur wurde eine Einigung zwischen den Meistern und Arbeitgebern erzielt. Die Meister erhalten 18 000 Mark, 6 Prozent des Verdiensts der Weber und eine einmalige Unterstützung in Höhe von 10 000 Mark. bsp.

Vorgestern fand unter dem Vorsitz des Herrn Furu eine Versammlung der Fabrikmeister und Obermeister statt. Auf dieser Versammlung sollte die Obermeister zum Streit der Meister, der schon über zwei Wochen dauert, Stellung nehmen. Herr Roscielniak, Leiter einer Fabrik, weist darauf hin, daß die Meister zu einer sehr ungünstigen Zeit in den Streit eingetreten sind und auf die Obermeister und Leiter einen Terror ausüben, d. h. sie mit Gewalt um Verlassen der Arbeitsstätten zu bewegen suchen. Herr Roscielniak ist der Ansicht, daß die Obermeister nicht streiten dürfen, denn die Frage der Gehaltsaussteuerung könnte in dem Verbund der Techniker, dem doch die meisten Obermeister angehören, besprochen werden. Der Technikerverbund wird dann beschließen, welche Schritte zu unternehmen sind. Diese Ausführungen riefen große Unzufriedenheit unter den Versammelten hervor und man kritisierte das Verhalten der Obermeister sehr scharf. Schließlich nahm man zum Ende eine Einziehung an, worin die Obermeister sich bereit erklären, den Streit der Meister zu untersuchen, wenn in der nächsten Woche keine Einigung zwischen Meistern und Arbeitgebern erreicht werden soll. Ein Teil der Obermeister und Fabrikleiter, d. h. der Einziehung nicht zustimmen wollte, verließ den kontraktalen Saal. bsp.

Wegen des Meisterstreits fand gestern im Lokale des Verbandes der Tegelindustriellen, Petrikauer 96, auf Veranlassung des Arbeitsinspektors eine Konferenz statt. Der Arbeitsinspektor erklärte, daß er in diesem Streit, der der Industrie täglich großen Schaden zufüge, nach einer Möglichkeit zur gemeinsamen Verständigung suche. Herr Dr. Barcinski erklärte, als Vertreter der Industriellen, daß er keine Vollmachten für andere als die bisher vorgelegten Gehaltszulagen besaß. Die Vertreter der Meister erwidernten, daß sie weiterhin auf ihren Forderungen beharren müssten und wiesen auf Wille einzelaer Fabrikbesitzer hin, die den Konsorti gern beilegen möchten, doch sei dem der Standpunkt des Verbandes der Industriellen im Wege. Schließlich beriefen sie sich auf die Widzewer Manufaktur, wo die Direktion die berechtigten Forderungen der Meister anerkannt habe. Herr Dr. Barcinski erklärte darauf, daß er augenblicklich keine einprägnige Antwort geben könne, doch werde eine Beratung der Fabrikanten stattfinden, wobei ein endgültiger Beschluß gefasst werden soll. Das Ergebnis des Beschlusses soll dem Meisterverein am Freitag mitgeteilt werden. bsp.

Die Gebühren für das Schlachten von Vieh wurden von der Stadtverordnetensammlung um 50 Proz. erhöht. bsp.

Die Schulsteuer Die Einziehung der Schulsteuer wurde seiner Zeit auf Grund einer Verfügung der Centralbehörden aufgehoben. Der Magistrat wandte sich nun mehr an den höchsten Gerichtshof mit der Bitte, diesen Streitfall zu entscheiden. bsp.

Die Regulierung der Lutumieraska Straße In der letzten Sitzung des Magistrats wurde der Beschluss gefasst, die Lutumieraska Straße, die die Breite der Kosciuszko-Allee erhalten soll, zu regulieren. Die Straße soll auch an beiden Seiten mit Bäumen bepflanzt werden. Die Arbeiten sollen bemächtigt ausgenommen werden. bsp.

Das Kosciuszko-Denkmal Auf Grund des Wettbewerbs für ein Kosciuszko-Denkmal ließen bis

Continental-Reifen bieten in ihrer Qualität die denkbar beste Garantie. Gerade bei Reisen kommt es auf die Gebrauchsduer an. „Continental“ ist gleichbedeutend mit „billigstem Kilometerpreis“. Alle Welt kennt Continental. Auch Sie fahren darauf am billigsten.

Continental

General-Vertretung für Polen
Gens & Co., Warschau, Marschalkowsk 130

Abteilung in Lodz: Bokstein, Boy & Co., Petrikauer Strasse 14a.

wirken ein Löwe sowie der Schimpanse Jack, der uns schon von anderen Bildern her bekannt ist, mit. Das gute Spiel der übrigen Mitwirkenden sowie die herrlichen Naturaufnahmen, verhelfen dem Bilder zu einem nennenswerten Erfolge. Erwähnung verdient die Musik, die dem Bilder genau angepaßt ist.

Aus dem Reiche.

Baterz. Für die Wohltätigkeitsaktionen der evang. Gemeinde zu Baterz ließen in der Zeit vom 31. Januar 1922 — 31. März 1922 folgende Spender ein: Für das Waisenhaus spendete: Herr Rom. Borański 2000 M., Die Herren Meister der Tuchmacherinnung 5500 M., Der Jägerz Turner durch Verkauf der von den Damen Frau Emilie Hauckmann und Frau Wanda Doberer gespendeten Blumen 8800 M., Herr und Fr. Dr. Krinke 2000 M., Herr und Fr. G. G. 3000 M., Fr. Pauline Reinert für die beiden Kinder Reiners 2000 M. Bei der Taufe des Kindes des Herrn Hermann Knecht sammelte Herr Ad. Ullrich 2537 M. Für das Greifenhelm: Der Jägerz Turnverein durch Verkauf der von den Damen Frau Wilhelmine Eberhardi und Fr. Else Heinrich gespendeten Blumen 8835 M., in der 2520 M. und in Lebensmitteln 5885 M., Herr und Fr. G. G. 3000 M., Fr. G. G. 2000 M., Fr. Pauline Reinert für die beiden Kinder Reiners 2000 M. Bei der Taufe des Kindes des Herrn Hermann Knecht sammelte Herr Ad. Ullrich 2537 M. Für das Greifenhelm: Der Jägerz Turnverein durch Verkauf der von den Damen Frau Wilhelmine Eberhardi und Fr. Else Heinrich gespendeten Blumen 8835 M., in der 2520 M. und in Lebensmitteln 5885 M., Herr und Fr. G. G. 3000 M., Fr. Pauline Reinert für die beiden Kinder Reiners 2000 M. Bei der Taufe des Kindes des Herrn Hermann Knecht sammelte Herr Ad. Ullrich 2537 M. Für das Greifenhelm: Der Jägerz Turnverein durch Verkauf der von den Damen Frau Wilhelmine Eberhardi und Fr. Else Heinrich gespendeten Blumen 8835 M., in der 2520 M. und in Lebensmitteln 5885 M., Herr und Fr. G. G. 3000 M., Fr. Pauline Reinert für die beiden Kinder Reiners 2000 M. Bei der Taufe des Kindes des Herrn Hermann Knecht sammelte Herr Ad. Ullrich 2537 M. Für das Greifenhelm: Der Jägerz Turnverein durch Verkauf der von den Damen Frau Wilhelmine Eberhardi und Fr. Else Heinrich gespendeten Blumen 8835 M., in der 2520 M. und in Lebensmitteln 5885 M., Herr und Fr. G. G. 3000 M., Fr. Pauline Reinert für die beiden Kinder Reiners 2000 M. Bei der Taufe des Kindes des Herrn Hermann Knecht sammelte Herr Ad. Ullrich 2537 M. Für das Greifenhelm: Der Jägerz Turnverein durch Verkauf der von den Damen Frau Wilhelmine Eberhardi und Fr. Else Heinrich gespendeten Blumen 8835 M., in der 2520 M. und in Lebensmitteln 5885 M., Herr und Fr. G. G. 3000 M., Fr. Pauline Reinert für die beiden Kinder Reiners 2000 M. Bei der Taufe des Kindes des Herrn Hermann Knecht sammelte Herr Ad. Ullrich 2537 M. Für das Greifenhelm: Der Jägerz Turnverein durch Verkauf der von den Damen Frau Wilhelmine Eberhardi und Fr. Else Heinrich gespendeten Blumen 8835 M., in der 2520 M. und in Lebensmitteln 5885 M., Herr und Fr. G. G. 3000 M., Fr. Pauline Reinert für die beiden Kinder Reiners 2000 M. Bei der Taufe des Kindes des Herrn Hermann Knecht sammelte Herr Ad. Ullrich 2537 M. Für das Greifenhelm: Der Jägerz Turnverein durch Verkauf der von den Damen Frau Wilhelmine Eberhardi und Fr. Else Heinrich gespendeten Blumen 8835 M., in der 2520 M. und in Lebensmitteln 5885 M., Herr und Fr. G. G. 3000 M., Fr. Pauline Reinert für die beiden Kinder Reiners 2000 M. Bei der Taufe des Kindes des Herrn Hermann Knecht sammelte Herr Ad. Ullrich 2537 M. Für das Greifenhelm: Der Jägerz Turnverein durch Verkauf der von den Damen Frau Wilhelmine Eberhardi und Fr. Else Heinrich gespendeten Blumen 8835 M., in der 2520 M. und in Lebensmitteln 5885 M., Herr und Fr. G. G. 3000 M., Fr. Pauline Reinert für die beiden Kinder Reiners 2000 M. Bei der Taufe des Kindes des Herrn Hermann Knecht sammelte Herr Ad. Ullrich 2537 M. Für das Greifenhelm: Der Jägerz Turnverein durch Verkauf der von den Damen Frau Wilhelmine Eberhardi und Fr. Else Heinrich gespendeten Blumen 8835 M., in der 2520 M. und in Lebensmitteln 5885 M., Herr und Fr. G. G. 3000 M., Fr. Pauline Reinert für die beiden Kinder Reiners 2000 M. Bei der Taufe des Kindes des Herrn Hermann Knecht sammelte Herr Ad. Ullrich 2537 M. Für das Greifenhelm: Der Jägerz Turnverein durch Verkauf der von den Damen Frau Wilhelmine Eberhardi und Fr. Else Heinrich gespendeten Blumen 8835 M., in der 2520 M. und in Lebensmitteln 5885 M., Herr und Fr. G. G. 3000 M., Fr. Pauline Reinert für die beiden Kinder Reiners 2000 M. Bei der Taufe des Kindes des Herrn Hermann Knecht sammelte Herr Ad. Ullrich 2537 M. Für das Greifenhelm: Der Jägerz Turnverein durch Verkauf der von den Damen Frau Wilhelmine Eberhardi und Fr. Else Heinrich gespendeten Blumen 8835 M., in der 2520 M. und in Lebensmitteln 5885 M., Herr und Fr. G. G. 3000 M., Fr. Pauline Reinert für die beiden Kinder Reiners 2000 M. Bei der Taufe des Kindes des Herrn Hermann Knecht sammelte Herr Ad. Ullrich 2537 M. Für das Greifenhelm: Der Jägerz Turnverein durch Verkauf der von den Damen Frau Wilhelmine Eberhardi und Fr. Else Heinrich gespendeten Blumen 8835 M., in der 2520 M. und in Lebensmitteln 5885 M., Herr und Fr. G. G. 3000 M., Fr. Pauline Reinert für die beiden Kinder Reiners 2000 M. Bei der Taufe des Kindes des Herrn Hermann Knecht sammelte Herr Ad. Ullrich 2537 M. Für das Greifenhelm: Der Jägerz Turnverein durch Verkauf der von den Damen Frau Wilhelmine Eberhardi und Fr. Else Heinrich gespendeten Blumen 8835 M., in der 2520 M. und in Lebensmitteln 5885 M., Herr und Fr. G. G. 3000 M., Fr. Pauline Reinert für die beiden Kinder Reiners 2000 M. Bei der Taufe des Kindes des Herrn Hermann Knecht sammelte Herr Ad. Ullrich 2537 M. Für das Greifenhelm: Der Jägerz Turnverein durch Verkauf der von den Damen Frau Wilhelmine Eberhardi und Fr. Else Heinrich gespendeten Blumen 8835 M., in der 2520 M. und in Lebensmitteln 5885 M., Herr und Fr. G. G. 3000 M., Fr. Pauline Reinert für die beiden Kinder Reiners 2000 M. Bei der Taufe des Kindes des Herrn Hermann Knecht sammelte Herr Ad. Ullrich 2537 M. Für das Greifenhelm: Der Jägerz Turnverein durch Verkauf der von den Damen Frau Wilhelmine Eberhardi und Fr. Else Heinrich gespendeten Blumen 8835 M., in der 2520 M. und in Lebensmitteln 5885 M., Herr und Fr. G. G. 3000 M., Fr. Pauline Reinert für die beiden Kinder Reiners 2000 M. Bei der Taufe des Kindes des Herrn Hermann Knecht sammelte Herr Ad. Ullrich 2537 M. Für das Greifenhelm: Der Jägerz Turnverein durch Verkauf der von den Damen Frau Wilhelmine Eberhardi und Fr. Else Heinrich gespendeten Blumen 8835 M., in der 2520 M. und in Lebensmitteln 5885 M., Herr und Fr. G. G. 3000 M., Fr. Pauline Reinert für die beiden Kinder Reiners 2000 M. Bei der Taufe des Kindes des Herrn Hermann Knecht sammelte Herr Ad. Ullrich 2537 M. Für das Greifenhelm: Der Jägerz Turnverein durch Verkauf der von den Damen Frau Wilhelmine Eberhardi und Fr. Else Heinrich gespendeten Blumen 8835 M., in der 2520 M. und in Lebensmitteln 5885 M., Herr und Fr. G. G. 3000 M., Fr. Pauline Reinert für die beiden Kinder Reiners 2000 M. Bei der Taufe des Kindes des Herrn Hermann Knecht sammelte Herr Ad. Ullrich 2537 M. Für das Greifenhelm: Der Jägerz Turnverein durch Verkauf der von den Damen Frau Wilhelmine Eberhardi und Fr. Else Heinrich gespendeten Blumen 8835 M., in der 2520 M. und in Lebensmitteln 5885 M., Herr und Fr. G. G. 3000 M., Fr. Pauline Reinert für die beiden Kinder Reiners 2000 M. Bei der Taufe des Kindes des Herrn Hermann Knecht sammelte Herr Ad. Ullrich 2537 M. Für das Greifenhelm: Der Jägerz Turnverein durch Verkauf der von den Damen Frau Wilhelmine Eberhardi und Fr. Else Heinrich gespendeten Blumen 8835 M., in der 2520 M. und in Lebensmitteln 5885 M., Herr und Fr. G. G. 3000 M., Fr. Pauline Reinert für die beiden Kinder Reiners 2000 M. Bei der Taufe des Kindes des Herrn Hermann Knecht sammelte Herr Ad. Ullrich 2537 M. Für das Greifenhelm: Der Jägerz Turnverein durch Verkauf der von den Damen Frau Wilhelmine Eberhardi und Fr. Else Heinrich gespendeten Blumen 8835 M., in der 2520 M. und in Lebensmitteln 5885 M., Herr und Fr. G. G. 3000 M., Fr. Pauline Reinert für die beiden Kinder Reiners 2000 M. Bei der Taufe des Kindes des Herrn Hermann Knecht sammelte Herr Ad. Ullrich 2537 M. Für das Greifenhelm: Der Jägerz Turnverein durch Verkauf der von den Damen Frau Wilhelmine Eberhardi und Fr. Else Heinrich gespendeten Blumen 8835 M., in der 2520 M. und in Lebensmitteln 5885 M., Herr und Fr. G. G. 3000 M., Fr. Pauline Reinert für die beiden Kinder Reiners 2000 M. Bei der Taufe des Kindes des Herrn Hermann Knecht sammelte Herr Ad. Ullrich 2537 M. Für das Greifenhelm: Der Jägerz Turnverein durch Verkauf der von den Damen Frau Wilhelmine Eberhardi und Fr. Else Heinrich gespendeten Blumen 8835 M., in der 2520 M. und in Lebensmitteln 5885 M., Herr und Fr. G. G. 3000 M., Fr. Pauline Reinert für die beiden Kinder Reiners 2000 M. Bei der Taufe des Kindes des Herrn Hermann Knecht sammelte Herr Ad. Ullrich 2537 M. Für das Greifenhelm: Der Jägerz Turnverein durch Verkauf der von den Damen Frau Wilhelmine Eberhardi und Fr. Else Heinrich gespendeten Blumen 8835 M., in der 2520 M. und in Lebensmitteln 5885 M., Herr und Fr. G. G. 3000 M., Fr. Pauline Reinert für die beiden Kinder Reiners 2000 M. Bei der Taufe des Kindes des Herrn Hermann Knecht sammelte Herr Ad. Ullrich 2537 M. Für das Greifenhelm: Der Jägerz Turnverein durch Verkauf der von den Damen Frau Wilhelmine Eberhardi und Fr. Else Heinrich gespendeten Blumen 8835 M., in der 2520 M. und in Lebensmitteln 5885 M., Herr und Fr. G. G. 3000 M., Fr. Pauline Reinert für die beiden Kinder Reiners 2000 M. Bei der Taufe des Kindes des Herrn Hermann Knecht sammelte Herr Ad. Ullrich 2537 M. Für das Greifenhelm: Der Jägerz Turnverein durch Verkauf der von den Damen Frau Wilhelmine Eberhardi und Fr. Else Heinrich gespendeten Blumen 8835 M., in der 2520 M. und in Lebensmitteln 5885 M., Herr und Fr. G. G. 3000 M., Fr. Pauline Reinert für die beiden Kinder Reiners 2000 M. Bei der Taufe des Kindes des Herrn Hermann Knecht sammelte Herr Ad. Ullrich 2537 M. Für das Greifenhelm: Der Jägerz Turnverein durch Verkauf der von den Damen Frau Wilhelmine Eberhardi und Fr. Else Heinrich gespendeten Blumen 8835 M., in der 2520 M. und in Lebensmitteln 5885 M., Herr und Fr. G. G. 3000 M., Fr. Pauline Reinert für die beiden Kinder Reiners 2000 M. Bei der Taufe des Kindes des Herrn Hermann Knecht sammelte Herr Ad. Ullrich 2537 M. Für das Greifenhelm: Der Jägerz Turnverein durch Verkauf der von den Damen Frau Wilhelmine Eberhardi und Fr. Else Heinrich gespendeten Blumen 8835 M., in der 2520 M. und in Lebensmitteln 5885 M., Herr und Fr. G. G. 3000 M., Fr. Pauline Reinert für die beiden Kinder Reiners 2000 M. Bei der Taufe des Kindes des Herrn Hermann Knecht sammelte Herr Ad. Ullrich 2537 M. Für das Greifenhelm: Der Jägerz Turnverein durch Verkauf der von den Damen Frau Wilhelmine Eberhardi und Fr. Else Heinrich gespendeten Blumen 8835 M., in der 2520 M. und in Lebensmitteln 5885 M., Herr und Fr. G. G. 3000 M., Fr. Pauline Reinert für die beiden Kinder Reiners 2000 M. Bei der Taufe des Kindes des Herrn Hermann Knecht sammelte Herr Ad. Ullrich 2537 M. Für das Greifenhelm: Der Jägerz Turnverein durch Verkauf der von den Damen Frau Wilhelmine Eberhardi und Fr. Else Heinrich gespendeten Blumen 8835 M., in der 2520 M. und in Lebensmitteln 5885 M., Herr und Fr. G. G. 3000 M., Fr. Pauline Reinert für die beiden Kinder Reiners 2000 M. Bei der Taufe des Kindes des Herrn Hermann Knecht sammelte Herr Ad. Ullrich 2537 M. Für das Greifenhelm: Der Jägerz Turnverein durch Verkauf der von den Damen Frau Wilhelmine Eberhardi und Fr. Else Heinrich gespendeten Blumen 8835 M., in der 2520 M. und in Lebensmitteln 5885 M., Herr und Fr. G. G. 3000 M., Fr. Pauline Reinert für die beiden Kinder Reiners 2000 M. Bei der Taufe des Kindes des Herrn Hermann Knecht sammelte Herr Ad. Ullrich 2537 M. Für das Greifenhelm: Der Jägerz Turnverein durch Verkauf der von den Damen Frau Wilhelmine Eberhardi und Fr. Else Heinrich gespendeten Blumen 8835 M., in der 2520 M. und in Lebensmitteln 5885 M., Herr und Fr. G. G. 3000 M., Fr. Pauline Reinert für die beiden Kinder Reiners 2000 M. Bei der Taufe des Kindes des Herrn Hermann Knecht sammelte Herr Ad. Ullrich 2537 M. Für das Greifenhelm: Der Jägerz Turnverein durch Verkauf der von den Damen Frau Wilhelmine Eberhardi und Fr. Else Heinrich gespendeten Blumen 8835 M., in der 2520 M. und in Lebensmitteln 5885 M., Herr und Fr. G. G. 3000 M., Fr. Pauline Reinert für die beiden Kinder Reiners 2000 M. Bei der Taufe des Kindes des Herrn Hermann Knecht sammelte Herr Ad. Ullrich 2537 M. Für das Greifenhelm: Der Jägerz Turnverein durch Verkauf der von den Damen Frau Wilhelmine Eberhardi und Fr. Else Heinrich gespendeten Blumen 8835 M., in der 2520 M. und in Lebensmitteln 5885 M., Herr und Fr. G. G. 3000 M., Fr. Pauline Reinert für die beiden Kinder Reiners 2000 M. Bei der Taufe des Kindes des Herrn Hermann Knecht sammelte Herr Ad. Ullrich 2537 M. Für das Greifenhelm: Der Jägerz Turnverein durch Verkauf der von den Damen Frau Wilhelmine Eberhardi und Fr. Else Heinrich gespendeten Blumen 8835 M., in der 2520 M. und in Lebensmitteln 5885 M., Herr und Fr. G. G. 3000 M., Fr. Pauline Reinert für die beiden Kinder Reiners 2000 M. Bei der Taufe des Kindes des Herrn Hermann Knecht sammelte Herr Ad. Ullrich 2537 M. Für das Greifenhelm: Der Jägerz Turnverein durch Verkauf der von den Damen Frau Wilhelmine Eberhardi und Fr. Else Heinrich gespendeten Blumen 8835 M., in der 2520 M. und in Lebensmitteln 5885 M., Herr und Fr. G. G. 3000 M., Fr. Pauline Reinert für die beiden Kinder Reiners 2000 M. Bei der Taufe des Kindes des Herrn Hermann Knecht sammelte Herr Ad. Ullrich 2537 M. Für das Greifenhelm: Der Jägerz Turnverein durch Verkauf der von den Damen Frau Wilhelmine Eberhardi und Fr. Else Heinrich gespendeten Blumen 8835 M., in der 2520 M. und in Lebensmitteln 5885 M., Herr und Fr. G. G. 3000 M., Fr. Pauline Reinert für die beiden Kinder Reiners 2000 M. Bei der Taufe des Kindes des Herrn Hermann Knecht sammelte Herr Ad. Ullrich 2537 M. Für das Greifenhelm: Der Jägerz Turnverein durch Verkauf der von den Damen Frau Wilhelmine Eberhardi und Fr. Else Heinrich gespendeten Blumen 8835 M., in der 2520 M. und in Lebensmitteln 5885 M., Herr und Fr. G. G. 3000 M., Fr. Pauline Reinert für die beiden Kinder Reiners 2000 M. Bei der Taufe des Kindes des Herrn Hermann Knecht sammelte Herr Ad. Ullrich 2537 M. Für das Greifenhelm: Der Jägerz Turnverein durch Verkauf der von den Damen Frau Wilhelmine Eberhardi und Fr. Else Heinrich gespendeten Blumen 8835 M., in der 2520 M. und in Lebensmitteln 5885 M., Herr und Fr. G. G. 3000 M., Fr. Pauline Reinert für die beiden Kinder Reiners 2000 M. Bei der Taufe des Kindes des Herrn Hermann Knecht sammelte Herr Ad. Ullrich 2537 M. Für das Greif

Gardiner
zu Fabrikspreisen
in großer Auswahl
A. Teßlaß & Co.
Petrilauer Str. 100,
Telephon 541. 1000

Die weiße Woche!

Nachnahmen eise sehr billig!!
vom 8. bis 9. April ab. 15. 1600
Henry Pfeffer, Petrilauer Str. 111.
Große Auswahl an Seiden, Baumwolle, etc.,
gewebte, verarbeitete Arten von Leinenware,
Wolldecken, Handtücher, Schlechtheit, Tischdecken,
Kinder, Sofakissen aus Samtstoffen.

Kurze telegraphische Meldungen

Die ungarische Regierung erklärte,
dass sie bereits früher den Verlust der Thron-
scheide der Habsburger bekanntgegeben habe;
doch könne gegenwärtig von einer Anerkennung
des Erzherzogs Otto als Oberlandesrichter
über von einer Veranlassung der Regierung zu

irgendwelchen Verhandlungen in dieser Angelegen-
heit, keine Rede sein.

6½% Pfdr. d. Bodenkreditges.
I. 100 M. 63 50-62.50

Valuta	
Dollars	378-38 0-3208
Deutsche Mark	12.80
Cheeks	Bolger 320 225
Cheeks	Berlin 11.80 12.10
Cheeks	Danzig 19.15 12.10
Cheeks	London 16.85 16.95
Cheeks	New-York 2.00
Cheeks	Paris 9.65-9.55
Cheeks	Schweiz 7.5
Cheeks	Wien 52-51.25

Aktien

Warsch. Handelsbank	2.000
Kreditbank I.-5. Unions.	534-54 4.50
6.	3.70 3.60
Warsch. Ges. d. Zuckerfabr.	2.975
Wiley	11.80 11.25-10.50
Kijewski & Scholtze	6.250 6.00
Wohlgangsgesellschaft	28.000 25.000
Films	2.975 3.00-2.925
Ostrowitzer Werke	84 8.815 8.800
Rudzki	2.625 2.65-2.575
Staraszkiewicz	6.45-6.75 6.45
Poisk	90
Maphka	2.250 2.200-2.250
Warkowat	13.00-12.25 12.50
Geb. Jabolowsky	1.425
Schiffahrtsgesellschaft	19.10. 9.15-18.75

Baumwolle.

Liverpool, 4. April. Umsatz 10.000
Ballen Import 9.900, April 10.25, Mai 10.21.
Juni 18.14. Amerikanische Baumwolle 8—
8 Punkte niedriger, ägyptische teilweise
bis 25 Punkte niedriger, brasilianische 18
Punkte niedriger.

**Vom Bunde
der Deutschen Polens.**

Nozwadowskastraße 17.

Stellensuchende.

Anstellung suchen: Buchhalter, gebildeter Herr
Geschäftsvorsteher, Bäder, Veräußererin, Schuh-
schleifina, Kontorist, Bäder, Warenmeister, Landwirt-
schaftlicher Beamter, Elektriker, Weberinnen, Tafassen-
ten, Magazinmäster.

Ehemalige Aborte.

Gefürt: Lehrer, Weber auf englische Karrertähle,
Dienstmädchen, Adjut. Hilschößer, Tischergesellen,
Haushälter über Haushälterin, Wirklosterin
Leiter Dr. Eduard v. Behrens.

Heute Premiere!
Herrn

Der film-
König

Mozzuchin

und seine schöne
Partnerin, die be-
rühmte Künstlerin

Olga Gzowska

in dem großen zeitgenössischen Lebensdrama in 5 Akten

„Die Frau mit dem Dolch“

Beginn der Vorstellungen um 4.15, an Sonnabenden und Sonntagen um 3 Uhr.

1641

Passionsgedanken - Passionsmelodien

am Donnerstag, den 6. April, um 8 Uhr abends,
in der
Baptistenkirche, Nawrot Straße 27

unter Mitwirkung der Gesangshörer,

6. religiöser Vortrag:**„Ueberwunden“**

von Prediger Otto Lenz

Eintritt frei.

Vortragsfolge:

- Allgemeiner Gesang
- Es blutet das Lamm für mich.
- Gemischter Chor "Friedensgruß".
- Das Kidental.
- Nocturne.
- Am Kreuze ist Ruh'.
- Gemischter Chor "Friedensgruß".
- Allgemeiner Gesang.

Sammlung freiwilliger Gaben zugunsten
der Hungernden. 1676

Lodzer Sport- u. Turnverein.

Am Sonnabend, den 8. April 1. 3.,
7½ Uhr abends, findet im Vereinslokal, Sę-
kontynna Straße 82, die übliche

Monats-Sitzung

statt. Die Mitglieder werden höflich erachtet, recht zahl-

reich zu erscheinen.

Die Verwaltung.

Hauskauf. Suche ein Haus in guter
Lage der Stadt Łódź zu lan-
zen, das sich, wie zum Bei-
spiel ein großes Einfamilienhaus, mit mindestens 12 Zim-
mern für Wohnung und Büro eignet, bei voller Aus-
zahlung. Off. unt. „M. W.“ an die Exp. d. Bl. 1638

Stadtresidenter

der Bildungs- u. Schnapshaus verlost gesucht. Ausfüh-
rende Öffnungs. „Ges. „Krakus“, Niederlage Łódź, Traugutta
(Krakus) 14.

Erzieherin oder Hauslehrer
zu zwei Kindern — Knabe Sekta, Mädchen Anfang —
Juli 1. V. oder früher gesucht.

Frau Gutsbes. Gelbt.
Kowroś b. Ostaszewo, Kr. Toruń.

Krakus

Vereinigte Fabriken Alkoholischer- und Obstgetränke,
Akt.-Ges. in Krakau,

empfehlen aus ihrem in Łódź eröffneten Lager in der
Trauguttastraße (Krucka) 14

verschiedene Sorten

Schnäpse u. Liköre

bekannter Güte, bei 45% Alkoholgehalt.

Konkurrenzlose Preise. Ausschließlicher Verkauf an Großhändler.

Suche Stellung

als Schlossermeister. Bin der deutschen und polnischen Sprache
im Wort und Schrift mächtig. Meine Tatkraft beruht in Betriebs-
mechaniken, Dampftechnik, Motoren usw. Bevorzugt sind die
Baumwollfabriken. Ges. Off. unter "Weier" in der Geschäfts-
stelle dieses Blattes.

Dr. med. Braun

Spezialarzt für

Haut-, venerische- u.

Harnorgankrankheiten

Poludniowastra. 23.

Empfangt von 10-12 u. 5-7

Damen von 4-5. 1541

Dr. med. 1578

LANGBARD

Zawadzka Nr. 10

Haut- und Geschlechtst.

Sprechstunden von 4-5.

Dr. med.

Schumacher

Venerische und Genitalkrankheiten

Empf.: v. 5-7½ Uhr nachm.

Sonn. u. Feiert. v. 11-1 Uhr

Benedyktia 1.

Dr. J. Lipschütz

zurückgekehrt

Spezialarzt für

Kinderkrankheiten —

Parac. str. 41. 1515

Sprechst. von 4-5 Uhr nachm.

Dr. med.

Herren-Hüte

sind zu billigen Preisen zu haben

Wulczanskastraße 218,

Wohnung 5. 1519

Moderne

Pianino

zum Preis bis zu M. 40.000.

Offerten unter "B. M." an die

Geschäftsst. d. Bl. erbeten. 1594

Zübjahrs Paletot

auf Seide, Friedensware.

für Mittelsturm zu verkaufen

Kleidung in der Geschäftsst. d. Bl. zu erfahren.

1640

Leçons de français

theorie et pratique. Piotr

kowska 86, Tel. 7. 1576

Umstellung suchen: Buchhalter, gebildeter Herr
Geschäftsvorsteher, Bäder, Veräußererin, Schuh-
schleifina, Kontorist, Bäder, Warenmeister, Landwirt-
schaftlicher Beamter, Elektriker, Weberinnen, Tafassen-
ten, Magazinmäster.

Ehemalige Aborte.

Gefürt: Lehrer, Weber auf englische Karrertähle,
Dienstmädchen, Adjut. Hilschößer, Tischergesellen,
Haushälter über Haushälterin, Wirklosterin

Leiter Dr. Eduard v. Behrens.

hauptchriftleitung Adolf Kargel.

Verantwortlich: für Politik: Hugo Wieszczyk;

für Lokales und den übrigen unpolitischen Teil: Adolf

Kargel; für den Anzeigenteil: Gustav Ewald; Druck

und Verlag: Verlagsgesellschaft "Lodzer Freie Presse" m. b. s.

Leiter Dr. Eduard v. Behrens.

Unter

„Nowy“ einen

„Gazeta“

„Die“

Organ“

heißt

„nein“

woll wie

„es“

fühlen:

„Frage“

„floh“

„Sor“

für das

„händlich“

herren“

„fraktion“

„chamini“</p